

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Wattencheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr. 264

Mittwoch, den 14. November (Jofaphat)

1934

Für eilige Leser

Beim Umladen von 7500 Pfund Sprengpulver aus Kanistern in Säcke ereignete sich in einem Steinbruch in Kalifornien eine Explosion, bei der sechs Arbeiter getötet und zwei verletzt wurden.

Der Meinungsaustausch zwischen Außenminister Laval und dem französischen Botschafter in Rom galt, wie Laval erklärte, dem geplanten französisch-italienischen Abkommensgebiet.

Die Mitteilungen ausländischer Zeitungen, denen zufolge der russische Botschafter vom Führer und Reichsführer leichtem erneut empfangen worden sei, treffen nicht zu.

Herr von Ribbentrop wurde am Dienstagvormittag im Londoner Auswärtigen Amt von Staatssekretär Sir John Simon empfangen, der bei dem geläufigen Besuch Ribbentrops nicht zugegen sein konnte.

Der französische Kabinettsrat beschloß, alle Umzüge und Rundfahrten auf den Straßen bis auf weiteres zu verbieten. Die Regierung wird die Kammer um schnelle Verabschiedung des Haushaltsplans ersuchen.

Da sich der Gesundheitszustand Dr. Hirtelsens in der letzten Zeit sehr gebessert hat, konnten die Verhörer mit ihm wieder aufgenommen und zum Abschluß gebracht werden.

Die Königin wurde zur Gräfin

Kopenhagen, 13. Nov. Hobro, jenes Städtchen, das über die dänischen Grenzen hinaus als Ursprungsort eines beliebten Kornknäpfe bekannt ist, veranstaltet in jedem Jahr ein Blumenfest, auf dem das schönste Mädchen der Stadt zur „Kornknäpfkönigin“ erwählt wird. Im vorigen Jahr errang eine junge Fräulein die Krone. Ihr Bild wurde in einem illustrierten Blatt veröffentlicht. Auf diese Weise sah es ein schwedischer Graf, und nun entwickelte sich die Geschichte wie im Märchen. „Dieses Bildnis ist bezaubernd schön“, sagte der Graf. Er schrieb es auch der jungen Schönheitskönigin in einem allabendlichen Liebesbrief. Dem Briefwechsel folgte die persönliche Bekanntschaft. Jetzt hat der schwedische Graf die schöne Fräulein zum Fräulein geheißen. Sie ist nun von einer Königin zur Gräfin degradiert, aber sie ist mit diesem Tausch sehr zufrieden.

Die geschiedene Frau von Max Sölz verhaftet

DNB Prag, 13. Nov. In Prag wurden am Montag die geschiedene Frau des in Russland geflohenen Spionageführers Max Sölz und der Sekretär des Klubs der tschechischen kommunistischen Partei S. Janáček, der seit Monaten wegen verschiedener Vergehen gegen das Schutzeigentum verhaftet worden ist, in einer Emigrantenwohnung verhaftet. Gleichzeitig wurden mehrere kommunistische Studenten und Studentinnen festgenommen. Die Verhaftungen erfolgten im Zusammenhang mit der Auffindung einer geheimen kommunistischen Druckerei in Teplitz-Schönau, in der, wie berichtet, kommunistische Propagandamaterial für Deutschland hergestellt wurde.

Der Besitzer des Zirkus Hagenbeck in Schutzhäft genommen

Berlin, 13. Nov. Wie „Der Deutsche“ aus Hamburg berichtet, ist der Besitzer des Zirkus Hagenbeck, der nicht zu verwechseln sei mit dem Tierpark Hagenbeck, vom Treuhänder der Arbeit als Betriebsführer abgesetzt und von der Polizei in Schutzhäft genommen worden, da eine Verhaftung durch den Treuhänder und zwei Sachverständige menschenunwürdige Unterbringung der meisten Gefangenen mitteilte ergeben habe. Vom Treuhänder sei ein neuer Betriebsführer ernannt worden.

Mehrere Schlächterläden in Stuttgart auf vier Tage geschlossen

DNB Stuttgart, 13. Nov. Das Wirtschaftsministerium als württembergische Preisüberwachungsstelle hat die Läden mehrerer Stuttgarter Metzgermeister vorläufig auf die Dauer von vier Tagen geschlossen. Eine Nachprüfung hat ergeben, daß verschiedene Metzgermeister die festgesetzten Höchstpreise nicht einhalten.

Stadt gibt Zuschuß zur Säuglings-Ausstellung

Dresden, 13. Nov. Die Stadt Geringswalde (Sa.) hat beschlossen, bei kinderreichen Familien vom vierten Kinde ab die Ehrenpatenschaft zu übernehmen. Für ein solches Kind soll ein Spartenbuch angelegt werden, das dem Kinde bei Erreichung des 21. Lebensjahres ausgehändigt wird. Ferner erhält die Stadt eine Beihilfe in Höhe von 10 Mark für die Säuglingsausstellung, außerdem Schulbeihilfen.

Das politische Tagebuch des Bundeskanzlers Schober verschwunden

Mit wichtigen Aufzeichnungen

DNB Wien, 13. Nov. Der ehemalige Polizeipräsident und Bundeskanzler Dr. Johannes Schober hat während seiner Tätigkeit als Polizeipräsident sowie als Politiker ein umfangreiches Tagebuch verfaßt und eine große politische Aktenammlung angelegt. Das Tagebuch, das außerordentlich wichtiges Material über die ganze Geschichte Österreichs vor dem Kriege enthält, wurde auf Wunsch des Verstorbenen, der alle politischen Entscheidungen vermeiden wollte, niemals veröffentlicht. Die politischen Akten kamen in das Archiv der Polizeidirektion, während die noch bedeutungsvollen Tagebuchaufzeichnungen im Besitz der Gattin Schobers verblieben.

Es wird nun bekannt, daß diese Tagebuchaufzeichnungen verschwunden sind. Frau Helene Schober ist nach dem Tode ihres Mannes gestorben. Die Tagebuchaufzeichnungen selbst konnten in ihrem Nachlaß nicht gefunden werden. Trotz aller Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, irgendeinen Anhaltspunkt zu gewinnen, wo sich diese bedeutungsvollen Tagebuchaufzeichnungen befinden.

Estrafverfahren wegen Verleumdung des Majors Gen

DNB Wien, 13. Nov. Wie hier amtlich bekanntgegeben wird, ist auf Ersuchen der österreichischen Regierung in Prag der Jurist Dr. Fritz Kreisler verhaftet worden. Seine Auslieferung nach Wien ist beantragt. Kreisler ist Österreicher. Er hatte in einem nordböhmischen Verlag unter dem Titel „Wer hat Volksherr ermordet?“ eine Broschüre erscheinen lassen, die sich mit den Ereignissen des 25. Juli befaßte. Sie enthält Anklagen gegen Mitglieder der Bundesregierung, insbesondere gegen Landesminister Ned. So wird behauptet, daß der wegen der Ermordung des Bundeskanzlers verurteilte Otto Platta wohl einen Schuß auf Volksherr abgegeben habe, daß aber der zweite Schuß aus der Pistole Ned's kamme. Gegen Kreisler soll ebenfalls wegen Verleumdung vorgegangen werden.

Russische Schecks in Barcelona

Der Rubel rollte in Katalonien

DNB Madrid, 13. Nov. Bei Hausdurchsuchungen in Barcelona hat die Polizei Schiffsfrachten beschlagnahmt. Unter diesen befinden sich Scheckabschnitte, aus denen hervorgeht, daß die katalanischen Aufständischen bedeutende Geldunterstützungen aus der Sowjetunion bezogen haben.

In Valencia wurden von unbekannten Tätern zwei Bombenanschläge verübt, wobei das Veramntungsfakt einer rechtspolitischen Vereinigung und die Wohnung eines Pfarrers schwer beschädigt wurden.

Großfeuer auf Guldshöfen

Königsberg, 13. Nov. Auf zwei Guldshöfen in nächster Nähe von Königsberg, entstand am Montagabend Großfeuer. Auf dem Gut Friedrichswalde brannten eine etwa 40 Meter lange, mit Getreide gefüllte Scheune und ein angrenzender Stall nieder. Während die Feuerwehr noch mit der Bekämpfung des Brandes beschäftigt war, lief bei der Hauptfeuerwache die Meldung von einem Brand auf Gut Klein-Rathshof ein. Auch dort ging eine große Scheune in Brand.

Dieses Zusammentreffen von zwei Großfeuern ist um so auffälliger, als erst in der vergangenen Woche auf Gut Klein-Rathshof ein großes Scheunengebäude mit großen Entporentwürfen in Asche gelegt worden ist und auch im Frühjahr bereits ein Brand das Gut heimgesucht hat. Von der Kriminalpolizei wurde im Lauf des Abends ein verdächtiger junger Mann verhaftet, der bisher jedoch jede Schuld entschieden bestritt.

Der „mechanische Sarg“

Neues englisches Kriegsgesetz

London, 13. Nov. Der englische Oberstleutnant Martal hat ein neues Kriegsgesetz erfunden, dem man den unheimlichen Namen „mechanischer Sarg“ gegeben hat. Es handelt sich um ein Raupenfahrzeug von 90 cm Breite und etwas mehr als 2 m Länge, das mit einem 4-PS-Motor angetrieben wird und einem erwachsenen Mann gerade bis ans Knie reicht. An der Stirnseite trägt dieser Miniatürkran ein Maschinengewehr. Das neue Kriegsfahrzeug, das naturgemäß ein nur sehr geringes Ziel bietet, ist zwar vorläufig auf seine Leistungsfähigkeit hin noch nicht genügend geprüft worden, doch verspricht man sich in militärischen Kreisen sehr viel von dieser Erfindung.

Tankparade am Triumphbogen in Paris



Am 16. Jahrestag des Waffenstillstandes wurden in Paris große Truppenparaden veranstaltet. Bild zeigt Tankformationen, die durch den Arc de Triomphe ziehen.

Die belgische Regierung zurückgetreten

DNB Brüssel, 13. Nov. In der Kammer, die heute nachmittag zu einer neuen Sitzung zusammentrat, hielt Ministerpräsident de Broqueville eine längere Rede, die mit der Erklärung schloß, daß das jetzige Kabinett das wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbauprogramm,



Ministerpräsident de Broqueville

daß es auf Grund der von der Kammer im Sommer bewilligten Sondervollmachten durchzuführen unternommen habe, nicht zu Ende führen könne, weil unter den Ministern in letzter Zeit Meinungsverschiedenheiten über die weitere Fortsetzung entstanden seien. Der Ministerpräsident erklärte, daß die beiden Minister ohne Amtsbereich, van Zeeland und Jegenbleef bereits in der vorigen Woche ihm ihre Demission überreicht hätten. Unter diesen Umständen habe er sich entschlossen, dem König die Demission des Gesamtkabinetts zu überreichen.

Luftrennen rund um die Erde in Frankreich geplant

Konferenz von Flugzeugkonstruktoren

Paris, 13. Nov. Unmittelbar nach Beendigung des Luftrennens England-Australien hatte man in Paris für eine ähnliche Veranstaltung im nächsten Jahr unter französischer Aufsicht Stimmung gemacht, und zwar sollte ein Flugzeugrennen von Paris nach Hanoi in Französisch-Indochina ausgetragen werden. In Kreisen französischer Flugzeugkonstruktoren wird jetzt dieser Plan abgelehnt und dafür ein Flugrennen rund um die Erde, von Paris über Buenos Aires, San Francisco und Tokio und von dort wieder nach Paris vorge schlagen.

Luftfahrtminister Denain, der sich für diesen Gedanken offenbar stark einsetzt und es für durchaus möglich hält, ein Flugrennen rund um die Erde ebenfalls reibungslos wie das Flugrennen England-Australien durchzuführen, hat eine Konferenz mit Flugzeugkonstruktoren einberufen, um deren Ansicht über eine solche Veranstaltung in aller Eile zu ermitteln.

Obwohl an einigen mahenden Stellen erklärt wird, daß es lauer, vielleicht sogar jahrelanger Vorbereitungen für eine solche Veranstaltung bedürfe, ließen demgegenüber Versicherungen von englischen und amerikanischen Piloten vor, die bereit wären, sich zur Teilnahme an einem solchen Flugrennen rund um die Erde von heute auf morgen zu entschließen.

Einkommensteuervorauszahlungen der Landwirte am 10. Dezember

Berlin, 13. Nov. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob bei Land- und Forstwirten die nächste Vorauszahlung wie bisher am 15. November oder, wie es das neue Einkommensteuergesetz vorschreibt, am 10. Dezember zu leisten ist. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß das neue Einkommensteuergesetz bereits in Kraft getreten ist, und daß Land- und Forstwirte daher ihre nächste Einkommensteuervorauszahlung nicht wie bisher am 15. November, sondern erst am 10. Dezember 1934 zu entrichten haben.

Das Recht als Grundlage der Rechtssicherheit

Eine Rede des Ministerpräsidenten Göring vor der Akademie für deutsches Recht

12. Nov. 1934. Im feierlich geschmückten großen Sitzungssaal des Berliner Rathauses begann am Dienstagvormittag die fünfte Vollversammlung der Akademie für deutsches Recht.

Ministerpräsident Göring sprach über „Die Rechtssicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft“. Er führte u. a. aus: Wenn ich heute vor der Akademie für deutsches Recht einige Ausführungen mache, so bitte ich Sie, darin ein Wort und jedes Wort als Grund und Basis der Rechtssicherheit, besonders als Grundlage der Volksgemeinschaft zu erblicken.

Auch wir Nationalsozialisten erkennen die Bedeutung des Rechtes für das im Staat geordnete Zusammenleben der Volksgenossen durch. Aber wir geben dabei von einer natürlichen Lebens- und Staatsauffassung aus. Das Primäre für uns ist nicht der einzelne, sondern die Gemeinschaft aller Volksgenossen. Deshalb nennen wir uns Sozialisten. Ich weiß, daß man nun den Grundsatz des Rechtes als sich selbstverwirklichte und überlegene fann. Nur das eine will ich hier bereits vorwegschicken:

Nicht das Recht an sich ist das Primäre, sondern immer und überall das Volk, aus dem heraus erst Staat und Recht entstehen kann.

Wir haben die brennenden Fragen des Volkslebens durch Gesetze zu lösen versucht und haben dabei schon einen gewaltigen Teil des unbrauchbaren Rechtsbestandes durch nationalsozialistische Gesetze ersetzt.

Der Staat muß dafür sorgen, daß die Gesetze richtig und sachgemäß gehandhabt werden, er muß jedem Gliede der Volksgemeinschaft, jedem Volksgenossen die ordnungsmäßige und zweckentsprechende Anwendung der Gesetze, d. h. den Schutz der Gesetze garantieren. Das aber ist die Rechtssicherheit. Nur dann können sich die Kräfte des Volkes selbstständig entfalten, wenn jeder Volksgenosse in der Gewissheit leben kann, daß seine Persönlichkeit als Glied dieser großen Volksgemeinschaft geschützt und geschützt wird, daß vor allem auch seine Ehre voll und ganz geschützt ist, und daß das, was er sich durch harte Arbeit erworben oder was ihm von seinen Vätern überkommen ist, ihm auch gesichert wird.

Die vergangene Epoche erkannte vor allem keine ausreichenden Möglichkeiten zum Schutz der Ehre an. Gewiss war alles anders geschützt. Jeder Ueberrass kapitalistischer Art konnte einen Rechtschutz finden, die Ehre des Einzelnen aber, sie fand keinen Schutz. In den Zeitungen wurde die Ehre der Menschen verletzt und zerrissen. Schmutzblätter konnten über die hochstehenden Volksgenossen ausgehen. Die Ehre war nicht, und wenn wirklich ein Mann in dem Bewußtsein, daß seine Ehre ihm das höchste sei, zur Selbstverteidigung dieser Ehre griff, dann wurde er wie ein Verbrecher in das Gefängnis geschickt. Damit ist auch heute der Rechtsschutz der Ehre ein wichtiger Bestandteil der Rechtssicherheit, denn er setzt alles andere voraus.

Die Rechtssicherheit ist daher die Grundlage für den nationalsozialistischen Staat. Es kann aber nicht im Betracht kommen, daß der nationalsozialistische Staat seine Organe, seine Machtmittel einsetzt, um den in seinem Innern zu schütten, der etwas beachtet und eifert, was der Volksgemeinschaft schädlich ist. Der Staat ist ein Volksgemeinschaft, der unheimliche und struppige arme Volksgenossen um sich schlingen wollen, obdachlos macht, hat den Schutz des Staates in diesem seinen Treiben verweigert, denn er vertritt gegen die Grundgesetze der Volksgemeinschaft, selbst wenn er in seinem Innern den Schein eines Gesetzespatronen für sich hat. Sie wissen, auf welchen Geraden unerbittlich, menschlich einfach unerbittlich, daß ich anspiele, und ich versichere Sie, daß ich wie hier auch in Zukunft mit unerbittlicher Härte, soweit die Dinge mich angehen, durchgreifen werde.

Der einzelne der Volksgemeinschaft hat den Anspruch auf Schutz der Ehre, aber auch nur, so lange er sich in der Volksgemeinschaft als wirksamer Volksgenosse im wahrsten Sinne dieses Wortes bewegt.

Wir müssen uns auch davor hüten, daß, wie ich schon sagte, in einer Ueberreaktion der Rechts des Rechts eine Verletzung des Rechtsempfindens des Volkes eintritt. Der Deutsche ist von jeher ein rechtlich denkender und fühlender Mensch gewesen.

So hat gerade der Deutsche stets und zu allen Zeiten eine tiefe und leidenschaftliche Sehnsucht nach Gerechtigkeit gehabt. Wir wissen, daß wir diese Sehnsucht niemals absolut erfüllen können; denn wir sind Menschen und damit menschlichen Irrungen, Willkürungen und Irrtümern unterworfen. Aber wir dürfen niemals unterlassen, in all unserem Tun und Handeln die absolute Befriedigung dieser Sehnsucht anzustreben.

Untragbar aber ist es für jede gesunde, natürliche Volksgemeinschaft, wenn der einzelne unglückliche Volksgenosse das Gefühl haben müßte, er sei gegen gewisse Angriffe hilflos, seine Sicherheit liege in der willkürlichen Entscheidungsgewalt Unbefugter. Das bedeutet nicht Volksgemeinschaft, sondern lähmendes Mißtrauen und Furcht. Solche Zustände müssen rückhaltlos beseitigt werden. Ich habe darum bereits im März d. J. unaussprechlich ohne Ansehen der Person durchgegriffen, als ich nachrichtig davon bekam, daß a. H. in Zetteln und schuldige Menschen auf Grund haltloser Verdächtigungen schweres Unrecht angehängt wurde.

Es geht auch nicht an, daß habe ich schon am 12. Juli 1934 den Generalstaatsanwälten und Oberstaatsanwälten Preußens gegenüber unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, daß jemand ein Amt, eine Führerschaft im Staat ungeachtet dazu benutzen kann, das Recht unseres nationalsozialistischen Staates und damit den Willen des Führers zu verletzen und dadurch den ihm unterstellten Volksgenossen Unrecht anzutun.

Vor allem aber ist es unmöglich, daß in der Anwendung des Gesetzes, das gegenüber dem einen Teil der Volksgemeinschaft ordnungsmäßig gehandhabt wird, von einem anderen Teil haltlos gemacht wird, daß ein Teil der Volksgenossen vor dem Gesetz eine bevorzugte Stellung genießt. Eine wirkliche, auf Vertrauen und Achtung aufbauende Gemeinschaft aller Volksgenossen ist nur möglich, wenn alle, aber auch alle Teile der Gemeinschaft von der Gewissheit durchdrungen und erfüllt sind, daß ihnen der Schutz des Gesetzes, daß ihnen das Recht gemeinsam und gleich gewährt ist. Wir wollen doch nicht die Reinen

hängen und die Großen laufen lassen, sondern wir wollen gerade die großen Schädlinge besonders angreifen. Diesem nationalsozialistischen Staatsgrundsatz hat der Führer in seinen zwölf Punkten erneut klärenden und fundamentalen Ausdruck verliehen.

Das besagt noch nicht, daß jede Gesetzesbestimmung zu jeder Zeit hier und ohne Rücksicht auf besondere Verhältnisse des Einzelfalles angewendet werden muß. Die Organe im Staat, die über das Recht und damit über die Rechtssicherheit zu wachen haben, müssen sich jederzeit vor Augen halten, daß sie die Gesetze nicht um der Gesetzesanwendung willen anwenden, sondern daß sie ihre Tätigkeit ausüben, um Gerechtigkeit zu tun zu können. Nicht auf den Buchstaben kommt es an, sondern allein auf den Sinn und den Geist des Gesetzes.

Meine Herren Juristen, wir haben gesehen, wie gerade im Privatrecht unerhörte Rechtsbrüche vorgekommen sind. Gehen Sie in das Volk hinaus und fragen Sie, ob das heutige Privatrecht, das als kapitalistischer Einstellung heraus geworden ist, nicht den schwachen Kleinen schütze, sondern den Ausbeuter das Recht zuschreibt. Hören Sie sich die homerischen Gesänge der beiden Aenide an, und Sie werden verstehen, was Recht und was Verdröhnbarkeit. Ein gesundes und klares Recht muß von dem Einzelnen eigentlich selbst vertreten werden können, zur Vertretung des wahrhaften Rechts bedarf es eigentlich nicht des Anwalts.

Meine Herren, es können Umstände eintreten und vorliegen, durch die die Anwendung der ordentlichen Gesetze geradezu zu schwerem Unrecht führen kann. Aber von den mit der Strafrechtsprechung im weitesten Sinne betrauten Organen der Gemeinschaft muß in derartigen Fällen erwartet werden, daß sie den Stellen, die hier im Wege der Gnade Ausgleich schaffen können, Gelegenheit geben, darüber zu befinden.

So habe ich es beispielsweise als unrecht empfunden, daß man Männer nach den Bestimmungen der für normale Zeiten geschaffenen Gesetze be- und verurteilt, die in den ersten Monaten nach der Machtübernahme aus christlich-kämpferischem Willen für die nationalsozialistische Revolution gegen die bestehenden Gesetze verstoßen hatten. Revolution bedeutet Kampf, und revolutionärer Kampf führt hienieden aus Notwendigkeiten heraus zu Ungeheuerlichkeiten. Kein Volk der Erde kann über uns richten, weil im Laufe dieses Ringens hier und da etwas anderes geschehen ist, was in ruhigen Zeiten nicht vorgekommen wäre.

Revolutionen waren bei anderen Völkern ungezügelt und reglos. Die nationalsozialistische Revolution hat sich in unerbittlicher Disziplin und Gesetzmäßigkeit vollzogen. Es erschien mir daher widersinnig und dem Gebote einer wahren Gerechtigkeit widersprechend, diejenigen, die sich in selbstloser Hingabe für die Sache hatten hingeworfen lassen, unter Hinweis auf diese auch von ihnen nicht ermöglichte Gesetzmäßigkeit der Revolution zu bestrafen. Der Führer hat den Zustand der Revolution insgesam für beendet erklärt.

Wir haben uns in die Zeit geordneten Neuaufbaues durchgeschlagen. Der Führer hat in seinem Amte die Gesetze vom 7. August 1934 noch einmal in hochherzoglicher Weise Gnade geübt.

Wer sich jetzt gegen die Gesetze des Staates vergeht, handelt gegen den Willen des Führers, handelt gegen die Bewegung, gegen den Staatsgedanken und gegen unsere Weltanschauung. Er verletzt damit die heilige Treuepflicht gegenüber dem Führer; denn die Treue der Volksgemeinschaft heißt Gehorsam. Er handelt damit auch gegen die Volksgemeinschaft, die vom Geiste und Willen des Führers erfüllt und getragen wird. Das gilt für jeden, aber auch jeden Volksgenossen.

Wir alten Nationalsozialisten haben im Kampfe, haben in den langen Jahren der Kämpfe mit unserem Führer gelernt, selbstlos der Sache zu dienen, uns selbst und uneigennützig nur einem Ziele hinzugeben, der großen heiligen Idee zum deutschen Volk, zur deutschen Volksgemeinschaft. Wir haben nicht gekämpft, um Vorteile vor anderen zu erlangen. Hätten wir das getan, so verdienten wir nicht den Namen christlicher Kämpfer, so verdienten wir nicht die Achtung vor uns und unserem Kampfe, die wir heute fordern können und fordern. Für uns gilt weiter in unserem Kampfe das große Gesetz des Führers: „Alles um des Volkes willen tun, in allem nur an das Volk und keine Gemeinschaft denken!“

Wohin das führt, wenn wir dieses Gesetz vergessen, das haben uns die Ereignisse, die wir in der Mitte dieses Jahres erleben mußten, mit erschütternder Deutlichkeit gezeigt. Die harte und entschlossene Tat des Führers war auch deshalb erforderlich, um eine Verletzung der Rechtssicherheit zu vermeiden und damit die bedrohte Volksgemeinschaft zu retten.

Wie ist diese vielleicht größte Notwendigkeit vom Auslande mitgebracht worden? Wie hat man zu erklären versucht, hier habe Willkür geherrscht, hier sei ohne ordentliche Gerichte verurteilt worden und ähnliches mehr. Meine Herren, für das deutsche Volk ist das erledigt durch das Wort des Richters in dieser Stunde, der höchsten Befehl sei es allein der vom Volke gewählte Führer, oberster und alleiniger Gerichtsherr der deutschen Nation. Das Aufstehen des ganzen Volkes, seine Zustimmung, seine dem Führer beigeugte glühende Begeisterung in jenen Tagen, sprechen ein beiderseitiges Zeugnis für das Rechtsempfinden des Volkes, als alle anderen Dinge je vermocht hätten.

Darum bitte ich auch hier noch einmal die Herren Richter und Staatsanwälte, gerade die heutige Lage mit einem besonderen Takt zu behandeln. Sie haben eine sehr wichtige, eine unerhörte notwendige, aber auch sehr öffentliche Aufgabe. Nachdenken mir alle zunächst noch an die jahrelange leidenschaftliche Kampfschicht gegen einen Staat, den wir gekämpft haben und dessen Gesetze wir nicht anerkennen konnten. Aus diesem Grunde dämmert und schläft noch in zahllosen unserer Kämpfer das Gefühl, daß ihnen Unrecht widerfahren von dem damaligen Staat, durch den Mund der damaligen Richter, die auch heute noch im Amte sind.

Sie müssen sich nur einmal in die Seele dieser Kämpfer hineinsetzen und mögen daraus erkennen, was für eine unerhörte wichtige Aufgabe sie heute zum Zusammenhalten der Volksgemeinschaft haben. Sie müssen auf der einen Seite das unerbittliche Recht

sprechen lassen, auf der anderen Seite darf die Ihnen durch unsere Autorität gegebene Nachsicht nicht mißbraucht werden, um, wie es bei Richtern, die innerlich die Volksgemeinschaft des nationalsozialistischen Staates nicht anerkennen wollen, vorgekommen ist, die schwersten Härten dieses Gesetzes in Sonderheit gegen Nationalsozialisten sprechen zu lassen. (Lebhafter Beifall.)

Viele Arbeit von uns im Aufbau des Staates, viel Reden und Predigen von uns, um das Rechtsempfinden im Volk zu stärken und um das Recht wieder in seine alte Ehre einzuführen, wird zerstört, wenn der einzelne fühlt: Die Strafe gegen dich fällt nach dem harten Strafmaß aus, nicht um der Tat willen, die du getan hast, sondern weil du Nationalsozialist bist; man will nicht dich, man will die Bewegung treffen. Ja, da muß ich sagen, da schneidet man einen gefährlichen Punkt an, und wenn ich das Empfinden haben muß, daß das mit Absicht geschieht, dann sage ich weiter: Das grenzt auch an Verrat.

Wenn erst in das Empfinden des Volksgenossen das Gefühl kommt, daß seine Führer ihn verlassen und verraten haben, daß er, wie in früheren Zeiten, unter einem Fräulein und Ordner deshalb erschwert verfolgt wird, weil er Nationalsozialist ist, dann hat das selbstverständlich mit Recht nichts mehr zu tun, und das gebührt die äußere paragrafenmäßige Form für Recht sprechen, mag jemand der Richter sagen: Gesetzmäßig bin ich gezwungen, die Höchststrafe auszusprechen, wenn jeder das Empfinden hat, daß dieses Recht ein Faustschlag ins Gesicht des wahren Rechtsempfindens des Volkes ist. (Lebhafter Beifall.)

Hier muß ich betonen, gerade bei den Richtern und Staatsanwälten liegt es, Hand in Hand mit uns die neue Rechtssicherheit aufzubauen, von allen Seiten, aber im nationalsozialistischen Geist, der Verstandes in sich trägt.

Volksgemeinschaft, meine Herren, verlangt Selbstlosigkeit; sie verlangt aber auch Vertrauen und hilfsbereites Verhalten jedes einzelnen gegenüber den Volksgenossen. Welche Milde, welche Humanität sorgen nur dafür, Rechtsbegriffe und Rechtssicherheit zu untergraben, zu unterwühlen, zu zerstören. Welche Milde hat zu allen Zeiten die Rechtssicherheit zerstört und den Staat selbst untergraben. (Lebhafter Beifall.) Entspricht es dem Rechtsempfinden, der Rechtssicherheit, wenn Raubmörder der dem Steuerzahler noch weiter zur Last fallen sollen, wenn sie — gänzlich unünnig, da sie ja doch nicht wieder in die Volksgemeinschaft eintreten können — nur ewig hinter Gittern leben sollen? Hier ist die Milde falsch verstanden! Hier ist die wahre Milde, die jene Elemente zu schützen, die von ihnen angegriffen waren.

Ich habe daher vom ersten Tage an rücksichtslosen Kampf und Vernichtung allen denen angelegt, die aus Selbstsucht und egoistischem Treiben die Gemeinschaft und ihre Glieder gefährden und stören. Ich habe grundsätzlich dort die Vergewaltigung verweigert, wo Menschenblut vergossen war, wo gemordet worden war.

Und der Erfolg? — Sehen Sie sich die Statistik durch, vergleichen Sie einmal die Raubmorde von unserer Machtübernahme und danach — und Sie werden erkennen können, daß in einem Monat im Jahre 1933 allein in Berlin mehr Raubmorde geschehen waren als im ganzen Jahre 1933 im gesamten Preußen. Ich meine, das spricht eine deutliche Sprache.

Wir Nationalsozialisten haben kein Verständnis für übertriebene Rechtsförmlichkeiten. Wir lehnen es ab, jedem Querulanten und Denunzianten die Möglichkeit zu ungetrübtem Ausleben seiner lästigen und ge-

Die Abstimmungskommission macht bekannt

12. Nov. 1934. Die Abstimmungskommission hat am Dienstag eine Bekanntmachung erlassen, in der sie hervorhebt, daß es hinsichtlich der Abstimmung drei vollkommen gleichberechtigte Parteien gebe, von denen keine als bevorzugt und ebenso wenig als minderwertig anzusehen sei. Zu ihrem großen Bedauern habe die Kommission jedoch feststellen müssen, daß in politischen Verfassungen sowie in der Presse leider die eine oder andere der genannten Parteien in ihrer Gleichberechtigung angegriffen worden sei. In einzelnen Fällen sei man auch gegen politische Gegner mit viel zu großem und übertriebenem Vorzeichen zu sprechen. Die Kommission sieht sich gezwungen, in Zukunft eine solche Haltung, die nach der geltenden Gesetzgebung unzulässig ist, dem zuständigen Staatsanwalt zur Kenntnis zu bringen.

Zu diesem Erlass der Abstimmungskommission ist darauf hinzuweisen, daß deutscherseits immer wieder der Wunsch laut geworden ist, den Abstimmungskampf in ruhiger und gemäßigter Form abzumachen, da in der laudatorischen Bevölkerung weder die Meinung noch die Verantwortung besteht, den Kampf um die gerechteste deutsche Abstimmung mit unnötiger Schärfe zu betreiben. Durch die von der Regierungskommission widerspruchsfrei geduldeten Einseitigkeiten laienförmiger und nicht abstimmungsberechtigter Elemente wurde der Abstimmungskampf erst in ein Störfeld gebracht, das die Abstimmungskommission in ständiger Warnung veranlassen konnte. Es sei hier nur auf das unverantwortliche Treiben der „Laien-Kommission“ hingewiesen, die wochenlang im Sinne ihrer separatistischen Geliebten im Saargebiet ihr Unwesen trieb und in der Welt einen Verleumdungskrieg gegen die deutsche Sache an der Saar entfesselte. Eine Verhöhnung im Abstimmungskampf an der Saar würde sofort eintreten, wenn man sich endlich zu einer Entfernung der ohne jede innere Berechtigung in die laudatorische Abstimmung eingetretenen Emigranten entschließen würde. Damit würde der Verleumdungskrieg des Bundes der Abstimmungskommission auf eine reibungslose Abwicklung des Abstimmungskampfes am wirklichen Rechnung getragen werden.

Auto flüzt 40 Meter tief

6 Tote

Köln, 12. Nov. Am Ufer eines Flusses bei Tropeant stürzte ein Kraftfahrzeug aus 40 Meter Höhe ab. Von den Insassen, sieben Frauen, wurden fünf getötet und zwei verletzt. Außerdem hat der Fahrer den Tod gefunden.

fürliche Reaktionen zu geben. Wir bezeichnen es nicht als Rechtssicherheit, wenn der Staat seine Organe und seine Machtmittel denen treulich zur Verfügung stellt, die unter diesem Schutz ihn und seine Zwecke bekämpfen wollen. Das ist für uns jedenfalls nicht Rechtssicherheit, sondern Verbrechen am Volk und seiner Gemeinschaft. Wir wollen aber alles tun, um dieser Gemeinschaft zu dienen, um jedem Volksgenossen Lebensraum, Lebensfreiheit, Lebensfreude und damit Lebens- und Berufsfreude zu gewährleisten und ihm so die Möglichkeit garantieren, als Teil der Gemeinschaft zu leben und zu wirken. Das ist das Rechtsempfinden, wie es in der Tiefe des deutschen Menschen liegt. Das ist die Rechtssicherheit, die wir als Grundlage der Volksgemeinschaft anerkennen und verstehen. Und diese Rechtssicherheit müssen und werden wir erneut stärken und stabilisieren für jedermann und gegen jedermann.

Der Kampf gegen Preissteigerungen

Gegen Preisbindungen — Neue Markenartikel nur noch mit Genehmigung des Reichskommissars

Wichtige Verordnung des Reichskommissars

Berlin, 12. Nov. Am Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung, Dr. Schröder, über Preisbindungen und gegen Verletzung der Bedarfsdeckung veröffentlicht. Im § 1 ist im wesentlichen eine Wiederholung der vom Reichswirtschaftsminister erlassenen Verordnung vom 16. 5. 1934.

Im § 1 wird bestimmt, daß Verbände und andere Zusammenschlüsse öffentlichen oder bürgerlichen Rechts Preise, Mindestpreise, Höchstpreise und Mindestlohn nur noch mit Einwilligung des Reichskommissars oder seiner Beauftragten festsetzen, verabreden, empfehlen oder zum Nachteil der Abnehmer des Kleinhandels verändern dürfen.

§ 2 verbietet Erzeugern und Großhändlern, ohne vorherige Einwilligung des Reichskommissars Kleinhandelspreise festzusetzen oder zum Nachteil der Abnehmer zu verändern. Damit wird der unbegrenzte Herausgabe neuer Markenartikel ein Riegel vorgeschoben. Der Reichskommissar wird die Genehmigung für neue Markenartikel nur erteilen, wenn die Ware hinreichende Qualität für einen markenwürdigen Schutz aufweist und die Preisstellung in allen Teilen angemessen ist.

§ 3 untersagt, den Weg der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher durch Einschaltung wirtschaftlich entbehrlicher Zwischenstellen aller Art zu erschweren, zu verlangsamen oder zu verteuern. Damit soll selbstverständlich nicht die wirtschaftlich notwendige Funktion des großen Einzelhandels angetastet werden. Es ist im Gegenteil unentbehrlich, wenn jeder Verbraucher seinen ganzen Warenbedarf bei den verschiedenen Erzeugern besorgen würde, würde ein Mehrfaches seines Einkommens verstreuen müssen. Betroffen werden sollen hiermit aber diejenigen Zwischenhaltungen auf dem Wege der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher, die entbehrlich sind und irgendeine volkswirtschaftliche Bedeutung und nützliche Wirkung nicht mehr haben. Damit auch hier keine Unklarheiten in der Praxis entstehen, hat sich der Reichskommissar die Entscheidung darüber vorbehalten, ob die Zwischenstelle im einzelnen Fall volkswirtschaftlich entbehrlich ist oder nicht.

Kauf- und Lieferungsverträge müssen erfüllt werden

Nachträgliche Verkleinerung von Kauf- und Lieferungsverträgen sind unzulässig. Berlin, 12. Nov. Beim Reichskommissar für Preisüberwachung gehen täglich Klagen ein, daß

bei Verträgen, die vor einigen Wochen oder Monaten fest abgeschlossen sind, der Verkäufer jetzt die Lieferung nur zu erhöhten Preisen oder zu sonstigen veränderten Bedingungen ausführen will.

Es wird darauf hingewiesen, daß ein solches Verhalten bei zu festen Bedingungen abgeschlossenen Verträgen vollkommen rechtswidrig ist und Einhalten abgeschlossener Verträge zu den selbstverständlichen Verpflichtungen eines ehrbaren Kaufmanns gehört. Auch Verbände, die Preise bestimmen, haben häufig versucht, auf ihre Verbandsangehörigen einen Druck auszuüben, daß selbst solche Waren zu den neuen höheren Preisen abzugeben sind, die noch zu einer Zeit einkaufs sind, als Preisbindungen oder Auflagen nicht bestanden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Auffassung des Reichskommissars diese Verträge „Alt-Ware“ späteren Preisbindungen oder veränderten Abgabebedingungen zu unterwerfen, unzulässig sind.

Keine Umschreibung der Professoren

Dr. Barion und Dr. Schweller

Berlin, 12. Nov. DNB meldet: In einem Teil der deutschen Presse ist eine Meldung verbreitet, der zufolge die beiden Mitglieder der katholischen theologischen Fakultät in Braunsberg, Professor Dr. Barion und Professor Dr. Schweller ihrer Ämter enthoben worden seien. Wie wir von unserer Seite erfahren, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Beide Professoren sind nach wie vor im Amt.

Geographischer: Josef M. Gieseler, Bochum; Zerkwerter: Peter Schiffer, Bochum; verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Josef M. Gieseler; für den letzten Teil Bochum und Weidenau: Peter Schiffer; für den letzten Teil Göttingen und Göttingen: Ferdinand Julius Bonfeldt in Bochum; für den letzten Teil Braunsberg: Ferdinand Julius Bonfeldt in Bochum; für Theater und Musik: Dr. Edward Brinkmann in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Bonfeldt, Bochum; für den Anzeigenenteil: Bochum: Karl Penz, Braunsberg; für den Anzeigenenteil: Braunsberg: Max Klein, Göttingen; für den Anzeigenenteil: Braunsberg: Hermann Küster, Braunsberg; Verlag und Druck: Westfälischer Vereinsdruckerei Bochum; D. N. 11: 11. 11. 1934 (Jahresausgabe: Westfälische Volkszeitung Bochum 1934; Ausgabe B: Volkszeitung für Göttingen-Braunsberg 1934; Ausgabe C: Westfälische Volkszeitung Braunsberg 1934).

St...

Gestern mor... Hellwig" zur... ter Erde ruht... Erdenwällen u... glorreichen Auf... den man in der...

Stadt überau... einer gewissen... wundern aus... Straßenbahn... mann hatte eig... programm. Go...

größern und d... Jungens", die... dort bei erster... Glauben, bei... einen fernbest... lizen erlebten.

Ein Geleit...

Bei der Zuk... hatte Oberwacht... Jubilare gehalten... der Werksführer... nachgiebigen Kar... schen Geber den t... tionellen Betrie... schmitteten Nach... In sinniger Wei... lare den Dank de... Werksführer unt... wort überreichte... 1926 an seine G... diesem in der... herausgegebenen u. a.:

Als ich im... „Glückauf“ aus... druck des Bert... währte Zir... bürigen der... emahren werd... erkennen daß i... stortes Ruf... und für das W... ist. Wir sind e... unserem Werte... jedoch denen, d... mir uns durch... lassen. Dem r... Willen wird...

Als namens d... dem Werksführer... waltiger Weisheit... Ausdruck brachte... Führer des Betri... des vergangenen... Siege des Gemei...

Studentenvaters Hellwig letzte Fahrt.

Gestern morgen wurde der Studentenvater Hellwig zur letzten Ruhe beigesetzt. In geweihter Erde ruht er aus vom langen, mühsamen Erdenwallen und sein Leib schlummert einer glorreichen Auferstehung entgegen. Jener Mann, den man in der katholischen Bevölkerung unserer

und Lebensaufgabe des Toten, den nun die fähle Erde deckt. Wir haben schon vor einigen Tagen aus seinem Leben erzählt, wie die Vektüre eines Buches über den hl. Don Bosco, den großen Jungenderzieher Italiens, ihn anregte und entflammte zu gleichem Tun, und wie er dann die



Stadt überau kannte und dessen Namen man mit einer gewissen anerkennenden und ehrenden Bewunderung auspricht, der einfache und schlichte Straßenbauhelfer und pflichtgetreue Nachtmann hatte eigentlich ein sehr einfaches Lebensprogramm. Gottes Ehre zu mehren und zu ver-

Jungens um sich gesammelt hat, ohne sie in eine feste Organisationsform zu binden, sie belehrt und unterrichtet, ihnen Kreuze bereitet hat und wie er schließlich — und das ist wohl die Krone seines Lebenswerkes gewesen — 60 Brüdern den Weg in den Weinberg des Herrn ebnete, wie er sich



größern und die Seelen, vor allen die seiner Jungens, die alle Sonntage zu ihm kamen und dort bei erster religiöser Unterweisung, frommen Vätern, bei Spiel und Lied in diesem Mann einen fernhaften, aufrechten und geraden Katholiken erleben, zu retten, das war Lebensinhalt

Ein Geleitwort als Ehrengeschenk.

Bei der Jubiläumsfeier des Bochumer Vereins hatte Oberwächter Conrad in der namens der Jubilar gehaltenen Dankrede daran erinnert, daß der Werkführer Dr. Vorbet durch seinen unerschütterlichen Kampf gegen die früheren marxistischen Geister den Geist der Einigkeit und der traditionellen Betriebsgemeinschaft auch durch die schlimmen Nachkriegsjahre hindurch gerettet hat. In sinniger Weise brachte der Sprecher der Jubilar den Dank dafür zum Ausdruck, indem er dem Werkführer unter Glas und Rahmen das Geleitwort überreichte, das Dr. Vorbet selbst am 1. Jan. 1926 an seine Gefolgschaft gerichtet hatte. In diesem in der Zeit marxistischer Vorherrschaft herausgegebenen Leitwort Dr. Vorbets heißt es u. a.:

„Als ich im vorigen Jahr der Gefolgschaft ein „Glückauf“ aussprach, geschah es mit dem Ausdruck des Vertrauens darauf, daß der bewährte Sinn unserer Werksangehörigen den Betrieb vor Erschütterungen bewahren werde. Ich darf heute dankbar anerkennen, daß dies Vertrauen durch ein ungebrochenes Zusammenarbeiten im Werk und für das Werk in vollem Maße gerechtfertigt ist. Wir sind es uns und denen, die vor uns an unserem Werke gearbeitet haben, noch mehr jedoch denen, die kommen werden, schuldig, daß wir uns durch nichts und niemand unterkriegen lassen. Dem einheitlichen und festen Willen wird auch die jegliche Not weichen.“

Als namens der Jubilar dieses Ehrengeschenk dem Werkführer überreicht wurde, brach ein gewaltiger Beifallssturm durch den Saal, der zum Ausdruck brachte, wie dankbar die Gefolgschaft dem Führer des Betriebes ist, daß er auch in den Zeiten des vergangenen Extremes unermüdet für die Fiege des Gemeinschaftsgedankens eingetreten ist.

geforzt und wie er gearbeitet hat für seine Schöpfung, wie er sogar, wenn er Nachtdienst hatte, vom Abfallpapier Heite zusammenschneidete und zusammenheftete für seine Studenten. Fürwahr solchen Eifer und solchen Schwung und eine solche fast bis an Selbstenttäuherung grenzende Nächstenliebe findet man nicht oft, wie sie dieser Vatenapostel über vier Jahrzehnte in vorbildlicher Weise verwirklicht hat.

Wie könnte man sich darum wundern, daß gestern im Beerdigungsamt in der Marienkirche und bei der anschließenden Beerdigung eine ungewöhnlich stattliche Trauergemeinde dem Toten das letzte Geleit gab. Da waren nicht nur seine Jungens mit einer ganzen Reihe farbenunter Banner und Wimpel, da war auch der 3. Orden, die Kolpingfamilie, der Jungmännerverband und noch viele Frauen und Männer aus allen Ecken der Innensiedlung gekommen, um den teuren Toten auf seiner letzten Fahrt zu begleiten. Dem Sarge folgten die Verwandten sowie jene, die Franz Hellwig nachsahen. Man sah unter anderem Freiberger von Wendi, den früheren Prinzipal des Vertriebsbüros, sowie P. Armin, den Direktor des 3. Ordens, dem der Verstorbenen seit Jahrzehnten angehörte. Pfarrvikar Blitt, P. Fescher, Waals (Holland), P. Tegethoff, Bruder Gerhard, Vorsteher des Klosters der Barmherzigen Brüder, Baderborn, sowie einige Brüder aus dem Hause der Redemptoristen. Hierher klangen die Glocken der Marienkirche. Auch sie wollten dem Toten, den sie fast allmorgentlich zur Messe riefen ihr letztes Lebewohl läuten. Die Gebete am Grabe sprach Pfarrer Heilmhardt, der als Pfarrer des Verstorbenen zum Schluß dem Wirken dieses Mannes einige Worte widmete.

Er schilderte den Verstorbenen als ganzen, fertigen katholischen Menschen, der durch seine aufrechte und konsequente Haltung allen, auch denen, die anderer Meinung waren als er, Achtung und Verehrung abzwang. Darum hat die Kunde vom Ableben dieses Mannes allenthalben Schmerz und Trauer ausgelöst. Aber in dieses Gefühl der Trauer mischt sich gleichermäßen ein echtes Gefühl der Freude darüber, daß Franz Hellwig, der so lange Jahre in unserer Mitte segensreich wirkte, nun der ewigen Anschauung Gottes teilhaftig geworden ist.

Dampf vollerten dann die braunen Scheller auf den Sarg, der die irdischen Überreste dieses um die Tugend so hochverdienten Mannes barg. Möge Gott uns nun Vatenapostel senden, die sein Werk fortsetzen und weiterführen im Sinne der katholischen Aktion. Franz Hellwig aber möge Gott in seiner unendlichen Barmherzigkeit das ewige Leben schenken. R. i. p.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 14. November.

Sonnenaufgang 7.49 Sonnenuntergang 16.39
Mondaufgang 13.50 Monduntergang 1.28
Erstes Viertel 3.39 Uhr MGS.
1775 Der Kriminalist Anselm Ritter v. Feuerbach in Gaimichen bei Jena geboren (gestorben 1839).
1797 Der englische Geologe Charles Lyell in Kinnord, Schottland, geboren (gestorben 1875).
1825 Der Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) in Bayreuth geboren (gestorben 1763).
1840 Der Bildhauer Auguste Rodin in Paris geboren (gestorben 1917).
1897 Deutschland erreicht Besitz von Kiautschou.
1918 Der polnische Regentratsrat ernannt Pilsudski zum Staatsoberhaupt.

Honore spricht Professor Dr. Witte.

Heute, Mittwoch, abends um 20 Uhr, findet im großen Saale der Verwaltungsschule der Vortrag „Die geschichtliche Entwicklung des Christusbildes“ von Professor Dr. Witte, Köln, statt. Damit wird das erste Spezialthema innerhalb der von der Kath. Aktion zur Ausstellung für katholische Kunst in Kirche und Haus veranstalteten Vortragsreihe aufgenommen.

Prof. Dr. Witte hat als Leiter des Schnitzgen-Museums in Köln, das wie kein zweites Museum der Welt, das Lateran-Museum selbst nicht ausgenommen, einen Durchschnitt durch das gesamte Kunstschaffen der beiden Jahrtausende christlichen Abendlandes gibt, und das von ihm auf diese unerreichte Höhe gebracht wurde, einen Ruf wie wenige Kunsthistoriker Deutschlands. Nicht geringer ist sein Ruf als Konseruator für kirchliche Kunst. So verbürgt der Name Witte schon ein für Bochum ungewöhnliches Ereignis. Man muß der Kath. Aktion dankbar sein, daß sie es den Bochumern möglich gemacht hat, diesen hervorragenden Gelehrten kennen zu lernen.

Eintopfmahl — Opfermahl.

Das Eintopfgericht ist eine Kassenbeise der deutschen Nation.

Die Durchführung Westfalen-Länd der NSD teilt mit:

So wie es ein Volksbrauch geworden ist, an jedem Freitag im Westen an den Kreuzestod Christi zu denken oder wenigstens nur sich zu erinnern, so ist auch das Eintopfgericht ein deutscher Volksbrauch geworden. Die deutsche Nation bezeugt diese ernste Feier zum Gedächtnis an die

Toten des Weltkrieges, in dessen Granatfeuer die Volksgemeinschaft aller Menschen deutschen Vntes geboren wurde. So wie damals Offizier und Mann, Arbeiter und Akademiker aus einem Keffel ließen, so vereint uns auch heute einmal im Monat das Eintopfen zu einer Gemeinschaft, die keine Unterschiede der Klasse oder des Standes kennt.

Das Eintopfgericht ist jedoch nicht nur eine schöne Geste, eine sentimentale Erinnerung an vergangene Zeiten, sondern es ist ein Opfermahl, in dem immer wieder aufs neue der Gedanke der Volksgemeinschaft erlebt und verwirklicht wird.

Für diejenigen, die sich nicht täglich mit einem Eintopfgericht begnügen können, soll das Eintopfen ein gewisses Opfer sein. Darum hat es seinen Sinn verloren, wenn es so lässig zubereitet wird, daß es nur noch der Form nach ein Eintopfgericht ist, und es hat seinen Sinn, wenn nicht das gewohnte Geld wirklich für die notleidenden Brüder geopfert wird.

Das Eintopfgericht ist eine Kassenbeise der deutschen Nation! So wie gläubige Christen sich zum heiligen Abendmahl im Dienste des Herrn und Heilandes vereinen, so feiert das nationalsozialistische Deutschland dieses Opfermahl als Gelübnis der unerschütterlichen Volksgemeinschaft.

Am 18. November teilt jeder Deutsche seine Mahlzeit mit den notleidenden Kameraden. Jedes Eintopfgericht macht zwei Familien satt. Denkt daran und opfert! Eintopfsonntage sind Opferstage!

Winterhilfswerk des deutschen Volkes,
Bau Westfalen-Länd.

Laubeneinbrüche.

In letzter Zeit nehmen die Laubeneinbrüche wieder zu. Besonders die Schrebergartenanlage an der Velstraße in Bochum war das Ziel der Diebe. Hier wurden die Fensterbänke entkleidet, die Fenster eingeschlagen, die Schloßer abgenommen oder teilweise geöffnet. Entwendet wurden Laubeneinrichtungsgeschenke, wie Regentische, Stuhl- und Sofaflächen, Fenstergardinen, Tischdecken, Kaffeelervice, Wandbilder, Laubengänge, alte Bekleidungsstücke u. a.

Da es sich bei den Geschädigten zum größten Teil um minderbemittelte Leute handelt, wird das Publikum ganz besonders gebeten, die Kriminalpolizei bei ihren Ermittlungen zu unterstützen.

Wenn sind Laubeneinrichtungsgeschenke zum Kauf angeboten, oder wer hat verdächtige Personen beim Transport solcher Sachen des Nachts angetroffen? Wer kann in anderer Weise Angaben über die Täterchaft machen? Angaben nehmen sämtliche Polizeidienststellen, insbesondere die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Zimmer 246, mündlich, schriftlich und auch fernmündlich unter Telefon Nr. 606 61, Nebenstelle 224, entgegen.

Das für die Weihnachtswerbung vorgegebene Grubenlicht.

Ueber das Grubenlicht als diesjährige Weihnachtswerbung haben wir mehrfach ausführlich berichtet, so daß unsere Leser im Bilde sind. Am Montag abend brannten zum ersten Male einige dieser Lampen, und zwar vor der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins neben dem Rathaus. Es handelte sich gewissermaßen um eine Beleuchtungsprobe, die allen Geschäftsleuten Gelegenheit geben sollte, vor Bestellung der Lampen sich zunächst einmal über die Wirkung des Grubenlichtes zu vergewissern. Aus verständlichen Gründen enthalten wir uns einer kritischen Würdigung und bemerken nur, daß die dort zum Ausklang gebrachten Lampen das Original-Grubenlicht sind wie es für die Weihnachtswerbung und darüber hinaus als dauerndes Symbol für unsere Großstadt angeschafft werden soll.

Nebenstehende Aufnahme zeigt die Lampe in Größe und Form. Das andere Bild gibt die Gesamtwirkung der vor dem Verkehrsverein hängenden Lampen wieder.



Urungen Genehmigung

Wochen oder Mo-
Verkäufer legt die
Preisen oder zu
n Lieferungs-
ngen ausführen

a, daß ein solches
anforderungen abgeschlo-
schlußwärtig ist und
träge zu den selbst-
eines ehrbaren
ebände, die Preise
verpflichtet, auf ihre
rund dahin auszu-
u den neuen höhe-
noch zu einer Zeit
gen oder Auflagen
auf aufmerksam ac-
Reichskommissars
teren Preisbindun-
nungen zu unter-

er Professoren Schweizer

melde: In einem
Melbung verbreitet,
der der katholischen
berg, Professor Dr.
Schweizer ihrer
Wie wir von unter-
diese Melbung
floren sind nach wie

t, Bochum; Zerkwer-
antwortlich für Voll-
leiter; für den letzten
Peter Schiffer; für
un-Ziele; Ferdinand
in Bochum; für
ntschulte in Bochum;
d Julius Sandefeld.
Bochum; Karl Benz,
Mittagen; Otto Weder.
un-Ziele; Max
Wittenberg; Ger-
und Trud; Märliche
Nr. 13 960 (Bochum
lung Bochum 0005;
der-Jahr-Zeiler Zeit-
Wassenscheid 1900,

Oberbergat Dr. iur. Fritz Henze ist in der Nacht vom 12. zum 13. November im Alter von 59 Jahren im Sanatorium der Ruhrknappschaft in Solmershausen bei Karlsbade, wo er seit einigen Tagen Heilung von einem langjährigen schweren Leiden suchte, gestorben. Dr. Henze, der als Kommentator des Allgemeinen Bergwerksgesetzes, des Preussischen Knappschaftsgesetzes und des Reichsknappschaftsgesetzes sich einen weithin bekannten Namen erworben hat, war von 1918 bis 1927 als Inspektor und als Direktor bei der Verwaltung der Ruhrknappschaft tätig. Dann trat er in den Vorstand der Reichsknappschaft in Berlin ein, der er seine ganze Arbeitskraft widmete. Am gesellschaftlichen und besonders im kulturellen Leben unserer Vaterland hat der Verstorbene eine bedeutende Rolle gespielt. Viele Jahre hat er als Nachfolger von Justizrat Lingemann den Vorsitz im Musikverein innegehabt.

Nach dem Ergebnis der Personenstandsaufnahme im Oktober 1934 betrug die Einwohnerzahl der Stadt Bochum = 313 419 gegenüber 311 401 im Oktober 1933.

Im Oktober 1934 sind nach Bochum zugezogen eingeliefert 2475 Personen. Von Bochum verossen sind 2102 Personen. Lebend geboren sind 998 Kinder gestorben 298 Personen. Unter den Gestorbenen waren 37 Kinder im 1. Lebensjahr. Die Herzkrankheiten nahmen bei den Sterbefällen mit 25 Fällen die erste Stelle ein. Weiter folgten Lungenentzündung und Altersschwäche mit je 20, Tuberkulose mit 19, Krebs mit 18 und Vergiftung mit 16 Fällen. 2 Personen begingen Selbstmord.

An Infektionskrankheiten wurden
kollektiv gemeldet: Diphtherie 151, Scharlach 124,
spinale Kinderlähmung 12, Unterleibstypus 2,
Minderfieber 2 und Lungentuberkulose (Todes-
fälle) 19 Fälle.

Die Zahl der in den Bochumer Krankenanstalten verpflegten Kranken betrug Ende Oktober 1934 2244 gegenüber 2022 Ende September 1934.

Fertiggestellt wurden 20 Wohnhäuser. Für weitere 6 Wohnhäuser wurde die Baugenehmigung beantragt.

Die Einlagen bei der Städtischen Sparkasse haben im Monat Oktober 1934 um 282 454 Mark abgenommen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beim Arbeitsamt ist im Oktober 1934 von 3920 auf 3994 gestiegen. Beim Wohlfahrtsamt dagegen ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 18.112 auf 17.980 gesunken. Insgesamt wurden im Oktober 1934 beim Arbeitsamt unterstützt 11.225 Personen und beim Wohlfahrtsamt 43.606.

Am Schlusse des Monats Oktober wurden noch 1386 männliche und 975 weibliche Arbeitsuchende gezählt.

In den städtischen Badeanstalten wurden im Oktober 1934 17 009 Schwimmbäder 1422 Bannenbäder 3291 Brausebäder und 493 Seilbäder abgegeben.

Die Feuerwehr wurde 19 mal alarmiert. Diese Alarme wurden veranlaßt durch 7 Kleinfener, 8 Schornsteinbrände, 2 Minder und 1 fahrlässigen Alarm. 6 mal wurde die Feuerwehr zur Disziplinierung alarmiert ohne daß eine Feuergefahr vorlag.

Auf dem Schlachthof wurden im Oktober 1934: 1364 Stück Rindvieh, 784 Häber, 5542 Schweine, 57 Schafe, 10 Ziegen und 28 Pferde geschlachtet.

Das Stadttheater gab im Oktober 1934 18 Schauspiele und 10 Opernvorstellungen. Die Vorstellungen wurden von insgesamt 14 396 Personen besucht und zwar die Schauspiele von 7906 und die Opern von 6490 Personen. Die durchschnittliche Besuchersahl betrug für die Schauspiele 608 und für die Opern 649.

Zeweist Euren Willen zur Volksgemeinschaft,
Nicht nur spenden, sondern auch opfern!

Es gingen folgende Spenden für das Buchmür
Ritterstiftswerk ein:

Wilh. Helm Schmidt 20.— RM, Herbert Schwarz
20.— RM, Dr. med. Kurt Bauer 20.— RM, Josef
Unterast 50.— RM, Hugo Cramer 40.— RM,
Ad. Scharenfeld 300.— RM, Dr. med. Strahbarger
50.— RM, H. Sträßling jr. 400.— RM, Dein de
Groot 25.— RM, Generaldirektor Darrer 90.— RM,
Buchmür Kohlenkontor GmbH. 20.— RM, Wolf
Loewe 50.— RM, Dr. Brendel u. Co 20.— RM, Dr.
Heinrich Strotmann u. Co 50.— RM, Dr. Hsten-
kamp 50.— RM, Dr. Rübner u. Co. 35.— RM,
Dr. med. Schreiber. L. Linden 30.— RM, Ver.
Elektrizitätswerke Westfalen GmbH. 238.52 RM,
Dr. Dr. Grümer GmbH. 27.30 RM, Ferd. Dreibus
85.— RM, Einkaufsgenossenschaft der Räder
und Rohstoffe 200.— RM, Schlegel-Scharenfeld-Fraze-
rie 2000.— RM, Dr. Wilh. Otto Dieckmann GmbH.
25.— RM, Heinrich Wellhöse 50.— RM, Gemein-
schaft Düllicher 50.— RM, Dr. Weuthoff GmbH
40.— RM, Dr. Rose GmbH. 20.— RM, Dr. Dort-
mundscher Porzellan- und Glaserfabrik W. Dietrich AG.
250.— RM, Frau Hugo Bruns 15.— RM.

Weitere Spenden werden auf Konto 6064 bei
der Kommunalbank entgegengenommen

„Abenteuer deutscher Jungen im Ausland“, so lautet der Titel des Spiels und welchem deutschen Jungen hätte das das Herz nicht höher geschlagen? Was er vielleicht in Büchern, womöglich illustrierten, oft mit heißer Liebe gelesen hatte, das sollte er jetzt vor Augen sehen! Alle Figuren aus den früher gelesenen Abenteuern und Wärdensbüchern wurden bei der jugendlichen Phantasie wieder lebendig! Die Wirkung blieb nicht aus. Der große Saal des Vereinshauses war von Schülern und Schülerinnen der Volks- und höheren Schulen bis auf den letzten Platz besetzt, auch die Collegen. Stühle wurden nach in großer Anzahl herbeigebracht, und doch fanden noch nicht alle Einzelnen. Der Geschäftsführer des VDM, Studentent Dr. Froberg, ließ das jugendliche Publikum herzlich willkommen und setzte auseinander, was die bevorstehende Aufführung zu bedeuten habe. — Nun hob sich langsam der Vorhang. Plötzlich Stille! Eine Landsticht mit ihrer ganzen südländischen Fülle und Pracht wurde sichtbar, mit ihren stützenden Säulen, ihrem sommerlichen Grün, aber auch mit ihrer südländischen — Sorglosigkeit. Eine deutsche Schule tat sich auf, natürlich im Freien, zugleich aber auch ein Stück spanisches Volksleben. Die Tochter einer spanischen Aristokraten, die auch die deutsche Schule besuchte, wurde von einem in geraubt und sollte nur gegen ein hohes Lösegeld freigegeben werden. Ein Berliner, der eine Vermögensfakt nach Spanien wollte, taucht auf. Er hat nichts von den durch die Lukenwelt bedrohten Eiten eines fremden Landes und beurteilt mit Leichtfertigkeit alles sehr oberflächlich. Er möchte demnach eine recht unympathische Figur im Spiel sein, aber sein nie verlagernde Witz — er ist ja ein Berliner — er im Grunde steht — wette so erhellend und schlug bei der Jugend so fröhlich durch, daß sich, so oft er in der Szene erschien, das Interesse in erster Linie ihm zuwandte. Der sehr verständige Rektor der Schul-

macht ihn auf die Eigenart Spaniens aufmerksam: Athen, Schwaben, Vertheilen! Dann erst kann man richtig urtheilen. Dabei braucht man seine deutsche Eigenart noch lange nicht zu verlegen! Die Jungen sind empört über den Mord der kleinen Mercaderos, die beschließen ihre Rettung und unterfrühen erfolgreich die spanische Polizei; auch der Berliner, der doch ein gutes Derg hat, hilft mit und so gelingt es, das Kind mit vieler Mühe wieder zu befreien. Der spanische Nachmeister sagt voll Bemerkung: Das Land, wo solche Jungen wachsen, muß ein schönes Land sein. — Am Schluß sende der Mentor seinen Schülern die hohe Aufgabe der Auslandsdeutschen auseinander, wie Millionen von Deutschen durch den Berliner Vertrag vom gemeinsamen Vaterlande abgetrennt oder von ihm ferngehalten sind. Viele werden in manchen Ländern unterdrückt wegen ihres Deutschthums, dürfen vielleicht keine deutschen Schulen halten. Er erinnerte u. a. an Südtirol und Elsaß-Lothringen. Das Spiel lang aus in ein feierliches Geplänkel zum Deutschthum und widerererbten Handeln für das Deutschthum. Studienrat Dr. Frohberg rief alle auf zur Treue zu Deutschthum und zum Führer und Schloß mit einem kräftigen Heil-Well. Stehend sangen alle eine Strophe des Deutschthums und des Fort-Well-Standes.

Die Darsteller bestanden aus Erwachsenen und Kindern verschiedener Alters. Auch was die Kinder leisteten, war wirklich staunenswerth. Sie waren mit Poesierung dabei und das Spiel wurde ihnen zur Wirklichkeit. Ein wahrhaft ideales Volksspiel! Die Jugend auf dem Wege über die dramatische Kunst zu erheben und ihr Herz für ihr Deutlichkeit zu eröffnen, ist in glänzender Weise erreicht, umlomben noch, als eben Jugendliche spielen. Was wir in der geistigen Nummer unserer Zeitung angekündigt haben, ist heute zu schönster Wirklichkeit geworden. Dr. v.

Gegen die Firma B u Co. in Wien ist bei einer ausständigen Strafverfolgungsbehörde ein Verfahren wegen Betruges anhängig. Dem folgenden Sachverhalt zugrunde liegt Die Firma forderte Handwerksmeister, die mit ihr überhaupt keine Geschäftsverbindung unterhielten, aus, mit der ratenweisen Abtragung ihrer Schulden zu beginnen. Diesen die Empfänger die Mahnschreiben unbeachtet, so erhielt sie eine Mitteilung, daß nunmehr nach dem Zahlungsbefehl und Wändung fruchtlos gewesen seien, bei dem ausständigen Untersuchungsamt auf Abweisung des Offenbarungsbescheides gestellt würde; der Antrag würde aber ruhen, wenn monatlich Raten von 5 bis 10 M auf Postcheckkonto Leipzig 47 424 gezahlt würden. Dieser Mitteilung war in jedem Falle vor an das ausständige Untersuchungsamt gerichtete Antrag abschriftlich beigefügt, der mit solchen Forderungen begründet war. Den Empfängern war wieder die Firma, nach deren Forderungen an sie bekannt; es war auch wieder ein Zahlungsbefehl gegen sie ergangen, noch eine Wändung bei ihnen vorgenommen worden. Die Schreiben der Firma trugen keine Unterschrift.

Da die Möglichkeit besteht, daß die gleichen Vertragsverläufe auch hier unternommen werden, wird vor der Firma eindringlich gewarnt. Vorkommendenfalls werden Betroffene gebeten, zur Aufnahme einer Einzelangabe unerschrocken beim Polizeipräsidium Bochum Uhlendorfsstraße 35, Zimmer 82, während der Dienststunden vorzutreten.

Totenglocke. Wieder innerhalb kurzer Zeit klang das Totenglocklein der Klostergemeinde St. Aegidien in Wattenfelds-Eppendorf, die bekanntlich friedlich zum Delanthe Bochum gehört. Diesmal schlugte es die Trauer um den heimgegangenen Bruder Laurentius mit seinem weltlichen Namen Paul Knipp. Nach längerer Krankheit nahm Gott ihn gestern zu sich in die Ewigkeit. Mit ihm erloich ein gottgefälliges Leben, das 66 Jahre erreichte. 15 Jahre davon wirkte der Verstorbene im Ordensstande dem Dienste der heiligsten Dieren. Alle die ihn kannten, schätzten seine Frömmigkeit und seinen leuchtenden Charakter. Seine Leiche wird nach dem Klosterfriedhof in Simpelndorf überführt. Möge der Herr über Leben und Tod ihm vergelten, was er Gutes that!

(1) Eucharistische Ehrengarde — Pfarrgruppe
 Allenhochum. Donnerstag, den 15. November,
 abends 8 Uhr. Weisestunde im Lokale Hölten
 (Anhaber Bekehrung). Sämtliche Mitglieder der
 Ehrengarde Groß-Hochum sind dazu freundlichst
 eingeladen.

Späterer Beginn der Schulzeit. Mi. dem 15. November beginnt die Winterzeit in den Schulen. Der Unterricht beginnt also eine halbe Stunde später. Diese Veränderung hat auch eine Veränderung des Gottesdienfes in verschiedenen Pfarrkirchen zur Folge, worauf wir besonders aufmerksam machen.

(2) Gleisarbeiten. Auf der Seilwegstraße, in dem Abschnitt zwischen dem Reumarkt und der Kreuzstraße sind augenblicklich umfangreiche Gleisarbeiten im Gange. Die Schienenstücke werden ausgewechselt und durch neue ersetzt. Außerdem erhalten die Gleisanlagen einen stärkeren Unterbau. Um Verkehrsstörungen zu vermeiden, werden die Umbauarbeiten mit größter Beschleunigung durchgeführt.

Die Buchausstellung bleibt bis 20. November. Die Stadtbücherei teilt mit, daß die Buchausstellung nicht, wie vielfach angenommen, mit Ende der Reichs-Buch-Woche geschlossen wurde. Sie bleibt bis zum 20. November einschließlich zu den bereits angegebenen Stunden geöffnet: Werktags von 10—13 und 15—19.30 Uhr, Sonntags von 10—13 Uhr.

+ **Mehrfundationsverein 1867.** Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre eine Jahresandacht zum Troste der Armen Seelen statt, und zwar am 18. November, nachmittags 4 Uhr, in der Vereinskirche St. Maria. Im Anschluß daran ist im Gesellschaftshaus die übliche Generalversammlung.

Auf der Berner Straße wurde ein Mann beim Ueberschreiten des Bahndammes von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Angefahrene erlitt einen Rückenbruch, Santabschürfungen an der Nase und an der Hand. Er wurde in seine Wohnung gebracht.

Am gleichen Tage wurde auf der Dorstener Straße, Ecke Hoffeder Straße, ein Radfahrer von einem Krafttrad angefahren und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Auf der Mohlen- Ecke Cramerstraße, wurde ein Radfahrer von einem Kleinkitrad angefahren. Hierbei erlitt der Führer des Kleinkitrades eine leichte Gehirnerschütterung und Bauschädelun- gen am rechten Arie. Er wurde in das Augusta- frankenhause gebracht Beide Radfahrer wurden leicht beschädigt.

II Mitteilung der Getreidewirtschaftsstelle Bading. Um eine geordnete Kontrolle über die Ablieferungsmengen an Roggen und Weizen zu erhalten ist es erforderlich und vom Getreidewirtschaftsverband angeordnet worden, daß alle Mähi-

betreite aufzufandenen Genossenschaften, Händler, Mühlen, Brennereien von die Getreideablieferungsbefehlungen (Zulassschein) der Getreidewirtschaftliche aufzuführen aus deren G die die das Getreide aufgelaut haben. Diese Befehlungen müssen jeweils bis zum 3. eines jeden Monats im Besitz der jeweiligen Getreidewirtschaftliche sein. Die Getreidewirtschaftliche Buchung Historischestraße 67 Kerm 665 4142 teilt uns mit, dass die Anordnung des Getreidewirtschaftsverbandes Befehlen in Mänter bisher nicht überaus mit der erforderlichen Sorgfalt durchgeführt worden ist und läßt hiermit alle oben genannten GetreideabnehmerInnen auffordern entsprechend dem vorher Befehlen die Ablieferung der Scheine vorzunehmen, ausnahmsweise für den Monat Oktober spätestens bis zum 15. d. Mts.

Geflügelcholera. Unter dem Geflügelbestande des Händlers Karl Godehard, hier, Friedenstr. 8, ist Geflügelcholera festgestellt und die Sperrung verhängt worden. Es sind bis heute bereits 94 Hühner eingegangen.

Zwei Monate Gefängnis. Vor dem Schöffengericht hatte sich eine Frau von hier wegen ihrer Haltung auf der Straße der Fahne der Arbeiterbewegung gegenüber als verantworten. Als ein Jung von Parteigenossen der sich um Bahnhof bemahte, um dem Nürnberger Parteitag beizumohnen, mit Fahne bei ihr vorbeizumachen, unterließ sie nicht nur, das Handzeichen zu geben, sondern nahm der Fahne gegenüber eine direkt verächtliche Haltung ein. Sie wurde hierauf zur Anstalt gebracht. Das Schöffengericht verurteilte sie zu zwei Monaten Gefängnis.

Bereits früh, kaufm., Heilkräutlerinnen und Beamtinnen (2000). Heute 20 Uhr Heimabend mit Vortrag von Oberstz. Dr. med. Schütz über "Moderne Ernährung und Ernährungskrankheit". Auch Nichtmitglieder, die sich für diesen Vortrag interessieren, sind herzlich willkommen.

15. Jungfrauen-Kongregation S.-Geme. Die
Gefangung der Kongregation von Herz-Jesu
hatte am Sonntag Arcm. früheren Brädes Eltern
en Doppel in Herz-Jesu Wanne-Nord einen
Besuch abgekehrt. Im 13.30 Uhr verließen die Teil-
nehmerinnen S.-Geme. um zu Fuß nach Wanne
zu wandern. Durch einige Fehler hatten die Jung-
frauen die Andacht verdröhrt. Nach der Andacht
wurde dem Pfarrhaus ein Besuch abgekehrt; darauf
wurden sie von der dortigen Kongregation im Augen-
blick bewirbt. Dem sich ein gemächliches Beisammensein
anschloß. Gegen 19 Uhr wurde der Heimweg wieder
angetreten.

Ruhrer 7. Die ordentliche Monatsversammlung des Vereins ehem. Ruhrer 7 beim Kameraden Lubger König hatte wieder einen guten Besuch. Das Barabara-Fest, als Hochfest der Artilleriewaffe, wird der Verein am Samstag, dem 8. Dezember, im großen Saale des Vereinsheimes begehen. Der Vereinsvorsitzende, Vandalierpräsident F. v. Lohr, schilderte in einem kurzen Vortrage die Entwicklung der Eisenpläne des Weltkrieges nach dem hauptsächlich mit schwerer Artillerie herbeigeführten Fall der Festung Antwerpen.

Der Nordwestwirbel ist an Ort und Stelle liegen geblieben und hat dabei noch weiter an Energie zugenommen. Auf seiner Ostseite ist die Eis-Störung rasch über Dänemark und Polen bis zur mittleren Ostsee gelangt hat sich dabei aber mehr und mehr verflücht. Die Warmluft, die sie mit sich nachwärts führte, bringt beim Aufstehen auf die über Nordeuropa liegende Kaltluft den Ostseeländern noch verbreitet Regen. Gleichseitig hat sich ein Ausläufer des Wäldz Islands liegenden neuen Störungssystems vor der europäischen Westküste zu einem leidenschaftlichen Sturmwind entwickelt, dessen Kern sich heute morgen am Westausgang des Kanals befindet. Mitteleuropa hat vorübergehend Aufbesserung erhalten, die bedingt wird durch die abfliehenden Luftmassen nach den oben genannten Störungsfern. Frankreich, die Kanalländer und das Wäldz England dagegen vernehmen unter dem Einfluss hereinfließender Warmluft verbreitet trübes und regnerisches Wetter. Dieses Schlechtmetergebiet wird sich ostwärts verziehen und dabei nach Westdeutschland alsbald in seinen Bereich einbeziehen.

Mittwoch. Bei zeitweil aufstehenden Winden zwischen Süd und West wieder vorwiegend stark wolkig bis trübe mit Niederlagen. Temperaturen wenig verändert.

Donnerstag: Fortdauer des unbeständigen, zeitweil regnerischen, für die Jahreszeit sehr milden Wetters.

Befichtigung durch die Schulanfänger. Tag für Tag sieben am Rirmant silberne Riefenbögel ihre Bahn. große Verfehrskunst, eine überqueren im regelmäßigen Verfehr die deutschen Gasse. Aber nur wenige wissen von all den interessanten Dingen, die mit einem solchen Verfehrskunst zusammenhängen. Niemand acht, welche unermüdbare Arbeit der deutsche Erdbergschicht gegenwärtig leistet um Deutschlands Zukunft zu sichern.

Der deutschen Jugend gehört die Zukunft! Diese klare Erkenntnis leitet jene Männer, die das der deutschen Jugend gewidmete Junkers-Verkehrsflugzeug in die deutschen Gasse schickten, um dem Luftfahrtgedanken in das Volk hineinzutragen.

Sehnsüchtig haben unsere Jungen und Mädchen gewartet, um ihr Flugzeug zu sehen und zu erleben — wie mehr als eine Million andere vor ihnen!

Nun ist es der hiesigen Flieger-Ortsgruppe gelungen, das sechsstufige Junkers-Verkehrsflugzeug

Die hiesigen Schulen haben morgen Gelegenheit das Flugzeug nach einem aufklärenden Vortrag zu besichtigen. Die Vorträge finden um 8.45 und 10.30 Uhr auf dem städtischen Sportplatz an der Gastroper Straße statt.

Die Volksgemeinschaft fordert Disziplin:
Jeder ist am 18. November ein Eintausendgeiger!

Der „Eigenerbaron“ Heutel Von 20—23 Uhr dauert die Vorstellung, die im Rahmen der Vormiete E geboten wird. Frei verkäufliche Karten sind noch in guter Auswahl zur Verfügung. Außer Vormiete und für die Serie C der RS-Skulpturengemeinschaft am Freitag der neunklassierte und neunklassierte „Reichshaus“ aufgeführt, der Besuchern das Ideal, das sie von dieser Oper hören, nebst. Das Tanagastspiel, das Lore Jensch und Peter Paul Better — beide früher in Duisburg-Bochum — für Samstagabend in Aussicht stellen, wird auf kleinsten Streifen (von 40 Pfg. bis 2 40 Mk.) zugänglich gemacht. Heute beginnt der Vorverkauf an der Veranstaltung, die einmalig ist und daher außerordentlich der Vormieten geboten wird. Wie bereits mitgeteilt, ist das Bochumer Theater bei den Vorbereitungen zur Aufführung des jüngsten Werkes von R. A. Gremers zu seinem Schauspiel „Michelle“, das am 23. November erstmals gezeigt wird. Die Sprechleistung liegt bei Dr. S. Schmitt. Die literarische Vorpremiere Sonntag 11.15 Uhr, die sich vorwiegend mit dem Schaffen Gremers befaßt, bringt einen bemerkenswerten Vortrag von Dr. Jung-Sans (Berlin) über das Thema „Aufbau des dramatischen Theaters im neuen Deutschland“. Sonntagabend erscheint die unerwünschte Bauernkomödie „Das Schweineflächchen“ wieder im Spielplan.

Es wird dem Publikum sonntägliches Publikum wieder einmal Gelegenheit gegeben, den berühmten Violin-Virtuellen Professor Georg Kulenkampf zu hören und zwar in dem zweiten Konzert des Städt. Orchesters' Podium am Donnerstag, 15. November, abends 8 Uhr im Stadttheater. Der Künstler spielt das Violin-Konzert in D-dur von Johannes Brahms und Solostücke von J. S. Bach. Weiter steht das Programm die Aufführung der Sinfonie mit dem Violoncello von Joseph Haydn und die Cuvette von „Turandot“ von Carl Maria von Weber vor. Dirigent: Städt. Kapellmeister Prof. Oswald Schwabe. — Tageskarten zum Preise von 1—6 Mark haben noch an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zur Verfügung. Schülerkarten zu 75 Pf. bis 2.50 Mark sind nur an der Konzertkasse erhältlich. Für die Mitglieder der G. B.-Gemeinschaft findet der Vorverkauf in der Melchiorstraße Luga-Haus. Kartenträger an der Konzertkasse zu haben. Vorbestellungen werden unter Nr. 688 51 entgegen genommen.



nur die Werte
Schicht eingei

On Mueen &

Umschau Umschau

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

Napoleon als Gatte.

Die „Königliche Volkszeitung“ schreibt in ihrer gestrigen Ausgabe:

„Im nächsten Monat findet in London eine Auktion statt, auf der 318 Briefe Napoleons an seine zweite Frau Marie-Louise zur Versteigerung gelangen. Im Juli 1803, als die Kaiserin Josephine Napoleon in alle Welt zerstreut wurde, war es einer Firma gelungen, acht Briefe Napoleons, die er an seine erste Gattin Josephine geschrieben hatte, für 4400 Pfund Sterling zu erwerben. Nun stehen 318 Briefe zur Rede, unter denen sich 312 Stück befinden, die der Kaiser während des russischen Feldzuges an Josephine geschrieben hatte. Die Briefe sind bisher niemals veröffentlicht worden. Um die Herkunft der Briefe ist etwas Geheimnis geblieben, aber die Vermutung dürfte Boden haben, daß sie aus dem Besitz eines österreichischen Erbprinzen stammen, der, um seine geschwundenen Mittel aufzubessern, sie im Jahre 1833 die Briefe nach England zu einer Auktion schickte. Der erste dieser Briefe stammt vom 29. Mai 1812, und der letzte aus Russland geschriebene Brief trägt das Datum vom 5. Dezember 1812, also des Tages, an dem Napoleon die Große Armee bei Smolensk verlor. Es sind Briefe vorhanden, die er auf dem Schlachtfeld von Borodino geschrieben hat, und Briefe, die aus Moskau und von der Rückzugstruppe stammen. In allen Briefen verfehlt er seiner Gattin, daß er sehr geliebt sei, und daß nur eine starke Kälte herrsche. Der zweite Teil der Briefsammlung beginnt mit dem 7. November 1813, der letzte datiert vom April 1814.“

Angeht die Tatsache, daß es sich hier um bisher ganz unbekannte Briefe handelt, darf angenommen werden, daß bei der Versteigerung hohe Preise erzielt werden, und daß auch die Geschichtsforschung Nutzen aus den Briefen zieht.“

„Politischer Fußball.“

Unter dieser Überschrift lesen wir in Nr. 260 der „Münchener Postzeitung“ vom 12. November:

„Als der sowjetrussische Gesandte in Prag nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und der Tschechoslowakei sein Amt antrat, betonte er besonders, daß es nunmehr Hauptaufgabe der beiden Länder sei, neben den politischen auch die kulturellen und gesellschaftlichen Verbindungen aufzunehmen. Schon zwei Monate später kamen zum ersten Male auf dem Umweg über Paris Sowjetkünstler nach Prag, wo sie feierlich und hoch offiziell empfangen und begrüßt wurden. Aber bereits bei diesem Besuch ergab sich ein politischer Zwischenfall, als ein tschechisch-kommunistischer Arbeiter die Gelegenheit benutzte, um eine feinsinnige im Programm vorzulebende Demonstration für die Rote Armee zu inszenieren. Die Serie der russischen Besuche wurde jetzt mit einer Reihe der Sowjetkünstler und Fußballer durch die Tschechoslowakei fortgesetzt. Auch dieser Anlaß wurde von den tschechischen Kommunisten weidlich zu Demonstrationen politischer Art und zu kommunistischer Agitation ausgenutzt. Es schien dabei die tschechische Arbeiter-Fußballer gar nicht zu fränken, daß sie alle Spiele mit zweifelhafte Tordifferenzen verloren, vielmehr legten sie ihre ganze Verehrung in die Bahnholsempfänge und Straßenumsäue. Die Behörden hatten immer ihre Pläne mit dieser Art von revolutionärem Fußball und drückten oft beide Augen zu um unangenehme Zwischenfälle zu vermeiden. In Kaschau nahm aber dieser kommunistische Sport an einem kürzlich stattgefundenen Staatsfeiertag derart grobe Formen an, daß die Behörden zum Einschreiten gezwungen waren. Es kam zu sehr unerfreulichen Szenen und das Ende vom Lied war, daß die Sowjetkünstler nach ihrer polizeilichen Verhaftung aus dem tschechischen Staatsgebiet ausgewiesen wurden. Das erste Auftreten der Sowjetkünstler in der Tschechoslowakei hat also mit einem regelrechten Skandal geendet. Aus der „Vertiefung der brüderlichen Gefühle“ wurde eine politische Angelegenheit, und es ist fast anzunehmen, daß man in der Tschechoslowakei die Lust zur Fortsetzung derartiger Experimente verloren hat.“

Am 6. und 7. dieses Monats taate in Münster der Zentralrat des Deutschen Caritasverbandes. Die Beratungen der von den hochwürdigsten Herren Bischöfen bestellten Vertreter der katholischen kirchlichen Liebestätigkeit aus allen deutschen Diözesen galten den drängenden Fragen kirchlicher Wohlfahrtsarbeit, vor allem in Zusammenhang mit der Neuorganisation des deutschen Gesundheitswesens.

Im Verlaufe der Arbeitstagung nahm der Oberbischof der Diözese Münster, Exzellenz Clemens-August Graf von Galen, Gelegenheit, dem Deutschen Caritasverband und allen unter seiner Führung im Dienste der Liebestätigkeit stehenden Vereinen, Einrichtungen und Persönlichkeiten die dankbare Anerkennung des deutschen Episkopates zum Ausdruck zu bringen. Eindringlich betonte der Bischof die Notwendigkeit des Eintrates der auch heute ungebrochenen Kraft kirchlicher Nächstenliebe im Dienste des Volkes, ermutigte zu rastloser Weiterarbeit auch unter schwierigen Umständen und lenkte das ganze Werk der Caritas wie alle seine opferbereiten Helfer und Helferinnen.

Während der Tagung konnte auch der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt, bei der obersten Leitung der D.D. Herr Erich Hilgenfeldt, begrüßt werden. Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Dr. Arens, wertete die Anwesenheit des Herrn Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in seinen Begrüßungsworten als ein Zeichen der Würdigung

katholischer Liebestätigkeit, wie als ersten Beweis für den Willen zu vertrauensvollem Zusammenwirken im Sinne echter Kameradschaftlichkeit, der Grundlage des Zusammenwirkens der Spitzenverbände der deutschen Wohlfahrtspflege überhaupt. So werde allein leistungsfähiger Arbeit im Sinne des Führers und Kommandanten der Wehr bereitet. Reichsbefehlshaber Hilgenfeldt entwickelte im Rahmen der Wohlfahrtsarbeit im nationalsozialistischen Staat; diese Aufgabe, auf den Dienst der Tat an einem sich wieder erneuernden Volk ausgerichtet, die Not zu lindern, wo immer sie sich findet. Der Appell, bei den großen deutschen Werken blickender Gemeinnachheit, beim Winterhilfswerk wie bei dem Werke „Mutter und Kind“ sich einzufinden, begegnete bei den Vertretern der gleichen Vereinstätigkeit, die der Deutsche Caritasverband kürzlich für alle seine Gliederungen in einem eigenen Aufruf zum Winterhilfswerk zum Ausdruck brachte. Die wiederholte Würdigung kirchlicher Liebestätigkeit, die Beziehung ihrer weisungsmäßigen Bewegungsfreiheit, die Anerkennung ihrer im Volk verankerten Werte und die Verankerung, man werde die lebensdienlichen Kräfte der Caritas frei gelassen lassen, wurde von den Teilnehmern der Tagung freudig begrüßt.

Eine längere Aussprache ergab einen lebhaften Austausch von Meinungen, Anregungen und Wünschen; alles mit dem Wunsch auf das gemeinsame große Ziel: der Zusammenarbeit im Geiste volkverbundener Wohlfahrt für das Gesamtvolk.

Ein Kommunist wird wieder katholisch.

Auffeuernder Appell des früheren Leiters der kommunistischen Jugend Spaniens.

Es gehört zu den tröstlichen Erscheinungen in der katholischen Kirche, daß das Damastus-Erlebnis des heiligen Paulus sich immer in aufrichtigen, nach der Wahrheit ernstlich strebenden Menschen erneuert. Vor kurzem ist in Madrid der Leiter der kommunistischen Jugend Spaniens, Enrique Matorra, einer der einflussreichsten Führer der Linken, zur katholischen Kirche zurückgekehrt. Jetzt richtet er, unbeeinträchtigt um die Folgen, die sein Schritt nach sich ziehen kann, den folgenden Appell an die spanische Arbeiterklasse:

„Nach vier Jahren eines Lebens voller Unruhe, voller Zerkümmern und religiöser Eindrücke ist es mir heute ein Bedürfnis, vor aller Öffentlichkeit meine Umkehr zu bekennen. Die Entwicklung, welche die spanische Arbeiterklasse in den letzten Jahren durchgemacht hat, war eine Periode ungezügelter Agitation, die viele in die Reihen der Extremisten trieb, in der Hoffnung, daß sie dort Abhilfe für die seelische Not und Befriedigung ihrer leidlichen Knechtschaft finden würden. Auch ich war einer dieser jungen Menschen, die aufstrebten in den Kampf des Lebens hinausgestoßen wurden, und mein unruhiger Geist nahm die einfachen kommunistischen Lehren gierig auf. Ich

widmete mich ganz der organisatorischen Tätigkeit, gewann nach und nach große Erfahrung in den brutalen Formen des sozialen Kampfes und unterwarf auch andere in den Untertönen der landstättlichen Bewegung, erlebte aber gleichzeitig viele Enttäuschungen, für die ich die Menschen verantwortlich machte. Heute weiß ich, daß nicht die Menschen schuld sind, sondern ihre Ideen. Heute gedente ich mit Schmerzen der vergangenen Tage. Ich habe meine Zeit damit verthan, den zu verleugnen, der uns ein Leben ist, Gott. Wie viele nutzlose Opfer, wie viel verlorenes Ringen um die Wahrheit — und die Wahrheit war nicht dort! Die Wahrheit, die einzige Wahrheit ist in den Lehren Jesu Christi. Heute fordere ich alle, die mich kennen, auf, sich in öffentlicher Aussprache mit mir über die grundlegenden Fragen des Lebens auseinanderzusetzen: über die Existenz Gottes, über die katholische Religion, über das Privateigentum, über den Klassenkampf. Ich weiß, daß diese öffentliche Abrechnung von meiner Vergangenheit, das mein öffentliches Bekenntnis mir nichts als Verfolgung, Beschimpfung und Verleumdung einbringen wird. Aber ich lasse mich nicht abschrecken. Pflicht derer, die ihren Irrtum erkennen, ist es, ihn nicht nur theoretisch abzulegen, sondern im täglichen Leben der Wahrheit zu dienen.“

Rundgebung des Primas von Spanien.

Kardinal Vidal y Barraquer, Erzbischof von Tarragona, hat anlässlich der revolutionären Unruhen ein Diktandum erlassen, in dem die Katholiken ermahnt werden, ihren Feinden zu vergeben, und Schlechtes mit Gutem zu vergelten. „Niemand von Euch“, so schreibt der Primas, „darf sich selbst Rechte anmaßen; mühselig euren Zorn, denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache.“ Im besonderen müssen die Geistlichen und die Ordensleute Böses mit Gutem vergelten. Ein Priester, der die Kirchenverordnungen nicht achtet, läßt das Salz der Erde, das die Welt vor Verderben bewahren muß. Die Reichen und die Jüngsten, die mit Autorität beauftragt sind, dürfen das Gebot der Nächstenliebe nicht aus den Augen verlieren. Wir wollen alle Katholiken unseres Landes auf die sozialen Pflichten der Liebe und der Gerechtigkeit hin. Alle müssen zusammenarbeiten für eine neue Gesellschaftsordnung, welche auf den Grundrissen der sozialen Enkeltika fußt. Die geistliche Autorität muß nach wie vor geklärt werden, damit der Friede Christi in unserem schwergeprüften Lande herrscht.“

Die christlichen Schulbrüder.

Der Generalobere der christlichen Schulbrüder hat anlässlich des allgemeinen Kapitels in Talsale (Vereinigte Staaten eine Uebersicht gegeben über die Lage der Kongregation. Insgesamt zählt diese nunmehr 18.550 Mitglieder. Die Schülerzahl der Schulen, welche der Kongregation angehören, beträgt 313.436. In den Missionen arbeiten 1394 Brüder in 129 Schulen mit 47.223 Schülern.

Von den 18.885 Mitgliedern der Kongregation haben 1400 die ewigen Gelübde abgelegt. Außerdem gibt es noch 6148 Novizen und Postulanten. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß die Fakultät für Pädagogik an der Columbia-Universität von New York das berühmte Lehrbuch der Erziehungswissenschaft von St. Johann Baptist de la Salle in die Liste der obligatorischen Studienbücher aufgenommen hat.

Ein Jahrtausend kirchlicher Kunst am Rhein.

Das neue Schnütgen-Museum in Köln.

Vom Direktor des Schnütgen-Museums Universitätsprofessor Dr. Frh Witte.

Heute Abend spricht in der Vermählungsakademie in Bockum im Rahmen der aus Anlaß der Ausstellung „Katholische Kunst in Kirche und Haus“ veranstalteten Vortragsreihe Universitätsprofessor Dr. Witte. Prof. Dr. Witte ist der Reorganisationsleiter des Schnütgen-Museums in Köln und hat sich als solcher einen berühmten Namen gemacht. In sein künstlerisches Werk geben die nachstehenden Zeilen, die erstmalig im Jahre 1902 gelegentlich der Wiedereröffnung des Schnütgen-Museums erschienen sind, einen aufschlußreichen Einblick. Sie seien daher besonderer Aufmerksamkeit gewidmet.

Der das alte Schnütgen-Museum gefasste hat, wird es in seiner neuen Aufmachung kaum wiedererkennen. Nicht nur seine Räume haben eine wesentliche Veränderung erfahren durch Überweisung eines großen Teiles der Denkmäler religiöser Kunst im Kunstgewerbemuseum, sowie der Glasmalereien und Plastiken des Wallraf-Richardus-Museums, andere, neue Prinzipien waren für die Auswahl der Objekte wie für ihre Darstellungen maßgebend. Heute haben wir uns davon überzeugt, daß nur bedeutsame künstlerische Persönlichkeiten der Vergangenheit in der Lage und berufen waren in ihren Werken das Spiegelbild ihrer Zeit zu sein. Nur das Wesentliche, das ewig Gültige kann uns objektiv aufklären und erheben. Das will nicht heißen, daß nur die Werke der in die allgemeine Kunstgeschichte eingetragenen Künstler ersten Ranges in den Museen zu uns sprechen sollen. Es ist sicher,

daß auch in Zukunft die Wertung der historischen Kunst eine wechselnde sein wird. Deshalb haben wir auch kein Anrecht darauf, endgültig zu urteilen, endgültig anzuerkennen oder zu verwerfen. Jedes Kunstwerk ist der ungewollt wechselnden und in gewissem Sinne endlosen Beurteilung verschiedener Zeiten unterworfen; seine Wertung wird steigen und fallen mit der größeren oder geringeren Einbildungsfähigkeit der jeweiligen Zeit auf Gefühlsregung und Willen seines Schöpfers.

Der verhängende Museumsleiter wird stets die Dinge besonders aus Licht stellen, von denen er überzeugt sein kann, daß sie aus der geistigen Haltung der Zeit heraus einem allgemeineren Vernehmen begegnen werden. Nicht aber darf er in unwissenschaftlicher Anbiederung das früher Gewertete verwerfen; er hütet und rettet es in kommende Zeiten hinüber. Warum? Schon deswegen, weil es als Dokument der Vergangenheit Ehrfurcht und Achtung verlangt. Erst recht, wenn das Werk heimlich der Abstammung ist, wenn es nicht nur nationale, sondern auch lokale Bedeutung mitbringt. Das zu entdecken, in genaue Kenntnis der Heimatgeschichte und ihrer Kultur notwendig; wer sie nicht mitbringt, ist niemals berechtigt, das letzte Wort über bedeutungsvolle oder bedeutungslose zu sprechen.

Die uns heute selbstverständliche Auswahl des besten Kunstgutes für die Schaulammlung eines Museums fordert ganz selbstverständlich auch eine individuelle Behandlung des Einzelobjektes sowie eine gewisse Isolierung desselben, um von ihm

nach Möglichkeit alle störenden Nebeneindrücke fernzuhalten. Es kommt uns nicht mehr darauf an, möglichst viel, sondern das Ausgewählte gut zu zeigen. Wenn man früher stolz darauf war, in einem einzigen Raum ein ganzes Dutzend Gegenstände mehr oder minder gleichen Wertes eng gereiht vorführen zu können, so trennen wir heute diese Dinge nach scharfer Sichtung so, daß jedes für sich betrachtet werden kann; nicht nebeneinander, sondern nacheinander wollen wir leben, weil wir ja in Sinn und Gehalt, in den künstlerischen Wert einbringen wollen.

Auch über die Anwendung solcher Mittel sind wir hin- und her, welche man notwendig zu haben glaubte, um den Eindruck eines Kunstwertes zu erhöhen, oder gar die „Atmosphäre“ zu rekonstruieren, welche man für das Werk für die richtige und eindrucksvollste hielt. Man baute Kapellen mit farbigen Fenstern und schummerigem Licht, damit die romanischen Madonnen „stimmungsvoller“ — sagen wir — von härterem Eindruck würden. Wir kennen uns auch hier zu großer Sachlichkeit und sind einzig darauf bedacht, die Wirkungsmöglichkeiten nicht zu fördern. Soweit wir die künstlerische Gestaltung der Schaffenden ergreifen können, suchen wir ihr gerecht zu werden. Erstes und letztes Prinzip bei der Aufstellung des Schnütgen-Museums war die mögliche Isolierung der Kunstwerke, als ob gewissermaßen das Museum für jeden einzelnen hochwertigen Gegenstand allein errichtet sei. Dieses Ziel wurde sogar dort erreicht, wo eine zufällige Häufung wertvoller Materialien die Durchführung unmöglich zu machen schien, wie etwa bei den zahlreichen Bronzefiguren des 11. bis 13. Jahrhunderts, der größten und wertvollsten Sammlung dieser Art.

Es ist außerordentlich interessant, durch Jahrhunderte die Entwicklung der religiösen Einteilung des Rheinlandes verfolgen zu können von der disziplinierten, organisierten Gefühlsregung der früheren Mittelalters zu der mystischen Gottverfälschung und Durchdringung alles Lebens mit Gottesideen, bis zur landstättlichen religiösen

Haltung des verbürgerlichten Menschen des 15. Jahrhunderts u. f. f.

Das Schnütgen-Museum hat die Aufgabe: Die rheinische Geistesgeschichte forschend zu ergründen und bildmäßig darzustellen. Geschmäckerliche oder auf Sensation zielende Aufgaben hat ein Museum historischer Kunst nicht.

Wer Museen alten Stiles besucht — das Schnütgen-Museum und das alte Kunstgewerbemuseum gehören dazu —, der wird auch den Unbehagen empfunden haben, daß besonders die mit mittelalterlichem Kunstgute besonders reich ausgestatteten an einem schweren Uebel tranken: der beföndere Stolz, die Glasmalerei, welche historisch den Sammlungen eingelagert waren, stellten die gefährlichsten Lichtträger dar für das übrige Kunstgut. Auch die Fenster selbst verloren ihre Wirkung, weil sie in gar zu großer Nähe anderer, oft farbiger Kunstwerke gesehen werden sollten. Das Schnütgen-Museum wollte beiden Unbehagen aus dem Wege geben und sammelte deshalb fast alle größeren Fenster in einem einzigen Räume von mehr als 30 Meter Länge. Hier ist von dem die Wirkung beeinträchtigenden aus dem Räume kommenden Lichte ab und selbst ihnen nur das von draußen eindringende Sonnenlicht. Das Resultat ist überraschend: Die Farbenfarben jubelt das Licht durch die Tausende und Abertausende Ströme farbigen körperlichen Glases.

Absonderung forderten auch die zahlreichen köstlichen Kleinplastiken, welche eindringliche Repräsentanten der besinnlichen Frömmigkeit des Mittelalters sind. Man denkt an die schönen Werke, welche Thomas v. Kempen sich in seine Imitatio Christi schrieb: In omnibus requiem quaesivi, sed non inveni, nisi in een hoeken met een schoen heken — überall habe ich nach Ruhe gesucht, gefunden habe ich sie nur in meiner engen Klosterzelle mit einem guten Büchlein. Diese entzückenden Madonnen und Heiligen mögen mancherlei den Schöke der Familien erlebt haben an Freud und Leid, in welchen sie stillen Stunden der Gaudandacht die erwünschte Weibe gaben.

dem Asten III, war es neun uhr, 10 uhr 15 min.

Wahrung des Bürgerfriedens — Parlamentarische Auswüchse
sollen beschnitten werden

1000

Ribbentrop beim Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, dauerte etwa 45 Minuten. Beim Verlassen des Auswärtigen Amtes erklärte Herr von Ribbentrop, er habe über den Gegenstand seiner Unterredung keinerlei Mitteilung machen.

Auch in britischen amtlichen Kreisen werden namentlich die Vermutungen, daß Herr von Ribbentrop nach London gekommen sei, um die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund nach seiner Freisetzung von den Abrüstungsbestimmungen der Versailleser Vertrages zu erörtern, in Abrede gestellt.



V. C. J. S.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 9.40 Uhr, unsern lieben

Bruder Laurentius (Paul) Knipp

nach längerer Krankheit zu sich zu nehmen. Er starb, gottgegeben, im Alter von 66 Jahren, von denen er 15 Jahre im Ordensstande dem Dienste der heiligsten Herzen wehte.

Um ein frommes Gedenken bittet:

Die Klostergemeinde
St. Theresien.

W-Eppendorf, den 13. November 1934.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 15. November 1934, vormittags 9 Uhr, in der St. Theresienkirche.

Die Beerdigung erfolgt auf dem Klosterfriedhof in Simepel.

Von Kranzspenden wolle man absehen.

Statt besonderer Anzeige!



Nach Gottes hl. Willen entschlief Montag morgen 4.45 Uhr, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Herr Josef Schulze

Er starb in Vreden an Altersschwäche, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente unserer hl. Kirche im Alter von 83 Jahren.

Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vreden, (Kreis Ahaus) Dülsefeld, Bochum, Duisburg, Oberhausen und Lippstadt, den 12. November 1934.

Die Beerdigung findet statt in Bochum, am Donnerstag, dem 15. November 1934, vormittags 9.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs an der Blumenstraße.

Das Beerdigungsamt ist vorher 8.20 Uhr in der St. Marienkirche.

Nachruf.

Der ersten Gründerin unserer Wallfahrten und des Wallfahrtsortes Stiepel, der Frau Fischer, ist der erste Gründer bald in die Ewigkeit gefolgt;

Franz Hellwig

Ist zur selben Stunde, genau 5 Tage später, gestorben. Giebt ein eigenes Zusammentreffen. Wie beide im Leben gemeinsam für Stiepel gearbeitet und gesorgt haben, so scheint es jetzt, als wären beide bei der Gottesmutter dort oben weiter für den Gnadentempel sorgen und Fürbitter sein. Möge die Gottesmutter nunmehr auf ihre Fürbitte hören, wie sie im Leben ja auch ihr Werk in Stiepel so sichtbar gesegnet hat. Wir aber wollen fortsetzen, was beide begonnen haben zur Ehre Gottes und seiner lieben Mutter und zum Nutzen und Frommen aller Marienverehrer. Das Andenken an die beiden teuren Verstorbenen soll und wird uns allezeit heilig sein. Nie werden wir sie vergessen.

Der Pfarrvikar: Joh. Platt



Nach Gottes hl. Willen verschied am Montag, 12. November 1934, nachts 1 Uhr, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Hermann Lewé

Amalie geb. Bußmann

im Alter von beinahe 62 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hermann Lewé.

Bochum, den 13. November 1934.

Das Seelenamt ist am Donnerstag, dem 15. November morgens 9 Uhr in der St. Josephskirche. Anschließend findet die Beerdigung um 9.45 Uhr vom Sterbehause, Juliusstraße 1, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Statt Karten!

Heinz Lüther
Luzie Lüther
geb. Wand

Vermählte

Bochum, 14. November 1934
Bücherstraße 50

Paderbörner Verein Bochum

Donnerstag, 15. November 1934,

8.30 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Johannes Ernst

von Sterbehause, Hattinger Str. 22

aus. Anschließend um 9.30 Uhr findet

die Beerdigung unseres Mitgliedes

Josef Schulze

von der Leichenhalle des Friedhofes

Blumenstraße statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

Möbel

dann nur

Schiffen

Bochum,

Gerner Straße 8.

Umzüge, 2½ Z.

Stellung, ge. u.

befähigt, fährt bis

Bochum, Wärfische

Str. 18, Ruf 62131

Reformküche

mit kombinierbarem
Herb (Gefrier-),
Backofen (Back-
ofen) und Be-
leuchtungs-
einrichtung
büg abzugeben.
Bochum, Torke-
ner Straße 8.

Stabater Nr. 4.

Gicht- und Rheumatee

anwendbar bei all-

gemeinen u. rheu-

matischen Leiden.

Die Salben und

Drinks, aus fr.

und Weizenkörnern,

Wohl, Jodsalz und

essigsäure, bewirkt

Wirkungsgüte.

Originalpreis 1,50

Markenpreis 0,80.

J. Reuter,

Bochum, Torke-

ner Straße 8.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-

nahme beim Hinscheiden meines lieben

Mannes, unseres guten, teuren Vaters

sagen wir hiermit

herzlichsten Dank.

Frau Berta Meermann

geb. Deimann

und Kinder.

Bochum, den 14. November 1934.

Zum 30. täglichen Seelenamt

am Freitag, den 16. November 1934, morgens

7.45 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche zu Bochum

laden wir hiermit freundlichst ein.

Modernes

Pelzwerk

Jacken - Mäntel

in großer Auswahl!

Prachtvolle

Füchse

= extra Qualitäten =

eigener Anfertigung

Spezialität:

Skunks, Persier

Feh, indisch Lamm

In allen Preislagen.

Etagen-Pelzhaus

Rath & Co.

Bochum, Korumstraße 23

1. Etage

Rein deutsches Geschäft

Seit 1921

gepr. Kürschnermeister

RADIO

Die neuesten Modelle 1934/35

auf Teilzahlung bei

MARKS

Abteilung Radio, Bochum

Kaiser-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142

Calder-Wilhelm-Straße 141/142